

# Weltomer Kreisblatt.

Erscheint  
Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends.  
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.  
pro Quartal.  
Abonnements werden von sämtlichen  
Post-Anstalten, Briefträgern und den  
Agenten im Kreise angenommen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.



Inserate  
werden in der Expedition:  
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.  
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus  
und den Agenturen im Kreise angenommen.  
Preis der einfachen Petit-Zeile  
oder deren Raum 20 Pfennige.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Nr. 18.

Berlin, Sonnabend, den 11. Februar 1888.

32. Jahrg.

## Von unserem Kronprinzen.

Die Nothwendigkeit eines operativen Eingriffs bei dem Leiden des hohen Patienten ist mit großer Dringlichkeit eingetreten und ist die Operation bereits erfolgt. Es liegt darüber folgendes Telegramm vor.

San Remo, Donnerstag 9. Februar. Dr. Bramann hat unter Assistenz aller übrigen Aerzte heut Nachmittag 4 Uhr 50 Minuten bei Sr. K. und K. Hoheit dem Kronprinzen den Luftröhrenschnitt vorgenommen der Zustand Sr. K. und K. Hoheit ist ein befriedigender.

Weiter wird unter demselben Datum noch telegraphisch mitgetheilt.

Die Operation an Sr. K. und K. Hoheit dem Kronprinzen wurde in einem der großen Wohnzimmer der Villa das jetzt in ein Schlafzimmer umgewandelt ist, vollzogen. Der Kronprinz wurde während der Operation nicht ohnmächtig und verspürte keine Schmerzen. Der Blutverlust war ein äußerst geringer. Sr. K. und K. Hoheit fühlt sich Abends sehr erleichtert, muß sich aber des Sprechens vollständig enthalten.

Nach den letzten in voriger Nummer mitgetheilten Nachrichten sollten sich bereits stärkere Schmerzen im Halse bemerkbar gemacht haben. Wenn auch bei eintretenden Athmungsbeschwerden die Nothwendigkeit einer Operation ins Auge genommen war, so hatte man doch nicht geglaubt daß dieselbe so schnell eintreten dürfte. Dafür spricht auch der Umstand, daß Professor Dr. von Bergmann nicht mehr zur Ausführung der Operation berufen werden konnte, sondern Dr. Bramann sie ausführte. Auf besonderen Wunsch des Kaisers hat sich jedoch Professor von Bergmann mit dem Grafen Nadolinski nach San Remo begeben.

Ueber den eigentlichen Krankheitsverlauf selbst, dessen plötzliche Verschlimmerung die Operation nothwendig machte, berichtet die Nat. Zig., daß eine Anschwellung unten rechts am Kehlkopf des Kronprinzen bereits am Mittwoch stark zunahm und sich am Donnerstag in gefährlicher Weise vergrößerte, sodaß von den Aerzten der Vollzug der Tracheotomie insofern für dringlich erachtet wurde, um dem hohen Patienten eine Erleichterung zu verschaffen, und andererseits, damit die Aerzte nicht von einer noch stärkeren Schwellung überrascht würden, somit der Luftröhrenschnitt nicht schnell genug geschehen könnte. Dr. Madenjie sprach sich am Donnerstag früh nach der Morgenkonsultation für sofortige Vornahme des Eingriffs aus und erklärte sich auch gegen die Chloroformirung des Kronprinzen und zwar aus dem Grunde, daß der chloroformirte Patient nicht so leicht Blutstropfen oder Schleim auswerfen kann, als wenn er bei vollem Bewußtsein sich befindet. Alle Vorbereitungen zur Operation wurden mit der allergrößten Sorgfalt getroffen. Wie ein Berichterstatter der Post. Zig. mittheilt, sah man nach der Morgenkonsultation bei den Aerzten und Angehörigen der kronprinzlichen Familie ernste Gesichter. Zahlreiche Telegramme gingen ab. Die zur Spazierfahrt befohlenen Wagen wurden zurückgeschickt, die Kronprinzessin und Töchter unterließen den gewohnten Spaziergang. Nachmittags erneute sich lebhaftes und eiliges Kommen und Gehen der Aerzte, Adjutanten und Diener zwischen der Villa Jirio und den Wohnungen Madenjie's, Krauses und Bramann's. Besonders aus dem eiligen Gehen und Kommen zum Dr. Bramann schloß man auf ein nahe ungewöhnliches Ereigniß. Bald darauf ließ Dr. Bramann die chirurgischen Instrumente nach der Villa Jirio schaffen und folgte unmittelbar nach. Eine peinliche Stunde verstrich. Dann sah man zuerst den Großherzog von Hessen mit Depeschen über die Straße nach dem Hotel Mediterranée eilen, dann traten Prinz Heinrich, die Prinzessinnen Irene und Charlotte heraus, darauf Madenjie, der zufrieden ausah. Es verlautet nur, daß Dr. Bramann die Operation sehr geschickt und glücklich vollzogen hat.

Einem gestern (Freitag) Abend erschienenen Extrablatt entnehmen wir noch folgendes

Nach weiteren Nachrichten hatte der Kronprinz die Mittheilung, daß die sofortige Operation absolut nothwendig sei, wie ein Held aufgenommen. Er erklärte ruhig und würdevoll: wenn es absolut nothwendig sei, dann solle man so schnell als möglich die Operation vornehmen. — Dr. Bramann benützte zur Operation — es wurde ein ungewöhnlich großer Schnitt gemacht — ein Instrument aus Silber,

das speziell für den Kronprinzen angefertigt ist. Chloroform wurde angewendet. Die Operation wurde sehr tief unten am Halse vorgenommen, damit die eingefügte Canüle soweit wie möglich vom Kehlkopf richtiger von der mit Perichondritis affizierten Stelle des Kehlkopfes entfernt sei. Sie besteht in einem vertikalen Einschnitte in die Luftröhre und in der Einfügung einer silbernen Canüle. Der Kronprinz verlor bei der Operation kaum einen Kaffeelöffel voll Blut. Sofort nach der Operation fühlte der Kronprinz sich erleichtert, das Athmen wurde freier. Als die Canüle eingeführt war, dankte der Kronprinz durch Zeichen. Die Kronprinzessin wohnte der Operation bei. Die Töchter des Kronprinzen warteten das Resultat der Operation auf der Veranda ab

Nach einer letzten telegraphischen Meldung vom Spätabend des Operationstages schlief der hohe Patient ruhig. — Außer Dr. Howell schläft jetzt auch Dr. Bramann in der Villa Jirio. Dr. Madenjie hofft das Beste; er wird in San Remo bleiben.

Zum Throne des Allmächtigen aber steigen heute inbrünstige Gebete aus allen deutschen Herzen empör heiß flehend, daß Gott dem Kronprinzen die ärztliche Kunst zum Heile gereichen lassen und dem hohen Patienten und dem ganzen königlichen Hause in diesen Stunden schwerer Prüfung seinen Beistand leihen möge. Das waltete Gott!

Theilnahmevolle Kundgebungen liegen auch bereits aus dem Auslande vor. In Oesterreich erweckten die Nachrichten über die Operation die schmerzlichste Bewegung. Kaiser Franz Joseph ertheilte in Ausdrücken des wärmsten Mitgeföhls für den hohen Kranken Befehl, ihm unverweilt und fortlaufend telegraphische Nachrichten über den Verlauf der Krankheit zuzusenden. — Im englischen Oberhause gab der Premier am Donnerstag Nachmittag dem lebhaften Bedauern Ausdruck daß der Thronerbe des großen, durch die Bande der Sympathie so eng mit England verbundenen Kaiserreichs, von einem Leiden heimgesucht sei, das die schwere Sorge seiner zahlreichen Freunde und seiner Familie erregt habe und erregen müsse. Unter den bedeutenden und hochstehenden Persönlichkeiten Europas gebe es keine, die eine so hohe Zuneigung und Bewunderung gefunden habe, wie der deutsche Kronprinz. Der Kronprinz, seine Gemahlin und alle seine Familienangehörigen dürften deshalb auch der herzlichsten Sympathie des Hauses versichert sein und er sei glücklich darüber zu vernehmen, daß die heute Nachmittag in San Remo erfolgte Operation glücklich von Statten gegangen und daß das Befinden des Kronprinzen ein befriedigendes sei.

Bei der eminenten Wichtigkeit der Reichstagsrede unseres Kanzlers wird es unseren Lesern willkommen sein, heute in einer zweiten Beilage unseres Blattes den kenographischen Wortlaut derselben zu finden.

## Kundschau.

Unser Kaiser arbeitete am Donnerstag mit dem Kriegsminister, dem General v. Albedyll und dem Hofrath v. Bork. Nachmittags empfangen beide Majestäten in Gegenwart des Kultusministers von Gopler den neuernannten Bischof Dr. Weylandt von Fulda. — Der am Abend im Opernhause stattgefundene Subscriptionsball verlief wegen der aus San Remo eingetroffenen Nachrichten sehr still. — Wie aus Schmerin gemeldet wird, soll der Gesundheitszustand der greisen Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der einzigen noch lebenden Schwester Kaiser Wilhelms, kein ganz günstiger sein und zu einiger Besorgniß Anlaß geben. Die hohe Frau ist 85 Jahre alt.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Das Gesetz, betr. die Unterstützung von Familien von in den Dienst eingetretener Mannschaften wurde definitiv genehmigt.

Dem Reichstage wird zu Anfang März noch das neue Arbeiter-Altersversorgungs-Gesetz, sowie die Vorlagen, betr. die Ausbehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf das Handwerk und betr. die Abänderung des Genossenschaftsgesetzes zugehen.

Wie bereits mitgetheilt sind anlässlich der Reichstagsrede des Fürsten Bismarck demselben zahlreiche Telegramme von nah und fern zugegangen. Hierbei ist die Leistungsfähigkeit unserer Verkehrs-Institutionen so recht zur Geltung gekommen. Trafen doch am Mittwoch früh um 4 Uhr aus San Franzisko und New-York bereits telegraphische Glückwünsche aus dem fernen Amerika ein. Die Reichstags-Sitzung am Montag schloß um 4 Uhr Nachmittags. Von da ab konnte also erst der Wortlaut der Rede nach Amerika telegraphirt werden. Die Blätter in New-York erhielten wegen der sechsständigen Zeitdifferenz die Bismarck-Rede in früher Abendstunden, so daß also in Amerika die erste Hälfte der zweistündigen Rede schon zwischen 6 und 7 Uhr Abends gelesen werden konnte. Wenn man nun bedenkt, daß außerdem eine Menge Ergänzungs-Telegramme nach Amerika ab-

gingen und all dies dort erst gelesen werden mußte, ehe die Zustimmungadresse an den Kanalar abgehen konnte, so scheint die Ankunft der beiden Telegramme am Mittwoch früh, 36 Stunden nach der gehaltenen Rede, als eine wahrhaft phänomenale Leistung. Der telegraphische Gedankenaustausch hin und her hatte nicht weniger als 3262 Meilen zu durchwandern. Ueberhaupt hatten die Telegraphenstationen an diesem Tage viel zu thun. Abgesehen von einigen größeren inländischen Zeitungen, welche stundenweise über einen gemieteten Draht verfügten, erhielt die österreichische Presse Berichte von zwei bis viertausend Worten, Englands Zeitungen Telegramme bis fünftausend Worten. Depeschen bis zu zweitausend Worten erhielten französische und englische Blätter. Nach Rußland und Dänemark, Belgien und Spanien gingen nur kurz gehaltene Eindrucks-Berichte. Diese Niesenarbeit bewältigte unsere Reichstelegraphie leicht und sicher. Wie überall konstatiert wurde, sind die Absender sowohl wie die Empfänger des Lobes voll über die prompte Vesteilung. Jeder Satz und jedes Wort ist unverstümmt eingetroffen; bei solchen Niesentelegrammen ein Beweis von der außerordentlichen Leistung unserer Telegraphie.

Die politische Lage. Nach der Rede des Fürsten Bismarck hat sich die Situation insofern geklärt, als in der ganzen Welt das nur allein dem Frieden errichtete Bollwerk des deutsch-österreichischen Bündnisses von jedem Verdacht einer aggressiven Politik gereinigt dasteht und auch die Erklärungen im Auslande über die Rede des Fürsten Reichskanzlers geben den Beweis, daß überall eine Beruhigung der aufgeregten Kriegsbefürchtungen eingetreten ist. So bemerkt neuerdings die neue Zeit in Petersburg zu der Bismarckrede: Zwei starke Mächte, wie Rußland und Deutschland können in Frieden mit einander leben, nicht auf einer Grundlage von Abmachungen für die Vergangenheit, denn daraus könne nichts Oedeihliches mehr hervorgehen, wohl aber auf Grund der gegenwärtigen Sachlage, welche in der Rede des Reichskanzlers so klar dargelegt ist. — Ebenso haben sich andere hochangesehene russische Organe in dieser Weise vernehmen lassen. (Man veral. die russ. Preßstimmen in vor. Nummer unseres Blattes.) Nichtsdestoweniger besteht aber der Umstand, daß Rußland in seinen militärischen Maßnahmen fortfährt. Wenn man auch geneigt erscheint, dies dahin gelten zu lassen, daß die Maßnahmen bereits vor der Rede getroffen und nur jetzt zur Ausführung gelangen sollen, geben Londoner Nachrichten der Ueberzeugung Raum, daß Rußland gar nicht daran denke, seine weiteren Rüstungen einzustellen, auch in Betreff Bulgariens in seiner Rauber- und Beunruhigungs-politik verbleiben wolle. Es ist abzuwarten, ob sich diese Nachrichten soweit bestätigen, daß man die Zustimmung der russischen Blätter zur Rede Bismarcks als puren Schein betrachten muß. Jedenfalls hätte der Czar dann nicht verstanden, die goldene Brücke, die ihm die verbündeten Mächte gebaut, zu benutzen und sich mit möglichst geringem eigenen Schaden aus den verwickelten militärischen Verhältnissen zu ziehen. Wie Londoner Berichte noch melden, sollen in den von Truppen überfüllten russischen Gebieten arge Konfusionen herrschen.

Zur Ausführung des neuen Wehrgesetzes werden von den Militärbehörden sofort die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden (s. unter Militärisches). — Nach dem Kommissionsbericht über das Anleihegesetz zur neuen Wehrevorlage werden für Artillerie-Material, Waffen, Munition und deren Unterbringung 163,242,000 Mark, für Feldgeräte und Schanzzeug 9,344,000 Mark, Bekleidung und Ausrüstung 33,358,340 M., Unterbringung der Bekleidung 3,479,650 M., Verpflegung 2,324,000 M., Sanitätswesen 166,000 Mark, Bureauverwe 197,000 Mark verwendet werden. — Wie man sich erzählt, wurde der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf gefragt, ob er mit seinen Erfolgen bezüglich der neuen Wehrevorlagen zufrieden sei. „Ich bin nicht zufrieden, antwortete der Minister herzlich, sondern glücklich.“ — Uebrigens wird dem Reichstage noch ein mit dem Anleihegesetz in Zusammenhang stehender Nachtragsetat zugehen, der wahrscheinlich die für die Summe aufzubringenden Zinsen enthält.

Der Beginn der Erdarbeiten für den Nordostseefanal sieht für das Frühjahr in sicherer Aussicht, nachdem der Grunderwerb günstige Fortschritte gemacht hat. Die Vorarbeiten schreiten rüstig vorwärts, das vorläufige Manifestations-Verfahren nach dem Enteignungsgesetz ist für die ganze Kanallinie beendet. Die Vorarbeiten für eine Bahn von Kiel nach der Ausmündung des Nordostseefanals bei Holtensau haben begonnen.

Die Regulirung der oberen Oder ist im Abgeordnetenhaus vom Minister Maybach zugesichert worden. Vorbedingung dazu ist aber die Gewährung freien Grund und Bodens. Dazu gehören jedoch mehrere Millionen Mark.

Die Kommission des Reichstages für das Sozialistengesetz genehmigte die Paragraphen bis § 22 unverändert. Alle Verschärfungen, auch die Expatriirungsmaßregeln wurden abgelehnt.

Die überseeische deutsche Auswanderung hat im ganzen Jahre 1887 betragen 99,712 Personen gegen 79,875 im Jahre 1886, 107,238 im Jahre 1885, 143,586 im Jahre 1884, 166,119 im Jahre 1883, 193,869 im Jahre 1882, 210,547 im Jahre 1881, 106,190 im Jahre 1880, 33,327 im Jahre 1879 und 24,217 im Jahre 1878.

Der deutschen Reichsregierung hat das Ausstellungskomitee für die Welt-Ausstellung in Melbourne seinen Dank für die Entsendung eines Reichskommissars in ganz besonderer Weise ausgesprochen.

Militärisches. Ein Theil der Mannschaften des Landsturmes ersten Aufgebots soll, wie eine Berliner Korresp. berichtet, in diesem Jahre zu einer Ausbildungsbüchse einbezogen werden. Für das Königreich Preußen sind hierzu 32,000 Mann, welche früher der Ersatz-Reserve erster Klasse angehörten, in Aussicht genommen. — Ausländische Blätter hatten die Nachricht gebracht, der General-Quartiermeister Graf Waldersee, Moltke's Gehilfe, solle unter dem Oberbefehl des Erzherzogs Albrecht an die Spitze des österreichischen Generalstabes gestellt werden. Das ist natürlich nicht wahr. Thatsache ist es aber, daß Graf Waldersee bei seiner Anwesenheit in Wien im vorigen Sommer an den damaligen österreichischen Generalstabs-Berathungen den eingehendsten Antheil genommen hat.

Frankreich. Wilson, Grey's Schwiegerohn, wird wegen seines Ordensschachers nun doch vor Gericht erscheinen. Der Pariser Appellhof hat ihn und seine beiden Mitangeklagten dem Pariser Zuchtpolizeigericht überwiesen. Am 16. Februar ist Termin.

England. In London ist das britische Parlament eröffnet worden. Die Thronrede gedenkt der guten Beziehungen zu allen Mächten, welche eine Fortdauer der friedlichen Arbeit gestatteten. Die innere Lage ist im Allgemeinen günstig, wenn auch der Geschäftsverkehr noch zu wünschen übrig läßt. In Irland ist Dank der entsprechenden Gesetzgebung größere Ruhe eingetreten, die Regierung wird es auch an Reformen nicht fehlen lassen. In Schottland sollen ebenfalls Land- und Reformgesetze zur Geltung gelangen. Auf die Suez-Kanal-Konvention ist hingewiesen. In Egypten hat sich eine beträchtliche Verbesserung vollzogen, die in der Zukunft noch zunehmen wird. — In beiden Häusern des Parlaments äußerten sich die Minister in kürzeren Darlegungen auch über die politische Lage. Sie verhehlten sich nicht, daß viel Mühsal angehäuft, die Lage ernst sei, aber es lasse sich bei der allseitig betheiligten Friedensliebe wohl erwarten, daß für jetzt alle Komplikationen vermieden würden. Dann wurden noch verschiedene speziell englische Fragen erörtert und in die Abwehrberathung eingetreten.

Rußland. Ein Tagesbefehl des Kriegsministers verordnet die bereits im Juni 1887 beschlossene Bildung einer Mobilisations-Abtheilung in der Haupt-Artillerie-Abtheilung. — Ein neuer Anleiheversuch Rußlands bei einer Gruppe belgischer und holländischer Finanzhäuser ist der Kreuz-Zig. zu Folge ebenfalls als definitiv gescheitert zu betrachten, da der Czar seine Zustimmung zu dem angebotenen Emissionskurs von 50 pCt. endgiltig verweigert hat und ein erheblich höherer Preis schlechterdings nicht bewilligt werden soll.

Italien. Der abessinische Feldzug wird in Rom als beendet angesehen. In den letzten Tagen haben einzelne kleine Scharmützel stattgefunden, doch haben dieselben nicht die geringste militärische Bedeutung. Es hat sich zur Genüge herausgestellt, daß die Abessynier viel zu schwach sind, die verschanzte italienische Stellung mit Erfolg anzugreifen.

Spanien. In der Deputirtenkammer gab der Minister des Innern, Koblodo, die Zahl der bei den Arbeiterunruhen in Oyo Tinto von dem Militär getödteten Arbeiter auf 45 an. Viel Eigenthum ist dabei zerstört, das Theater niedergebrannt.

### Aus den Parlamenten.

Berlin 8. Februar. Der Reichstag erledigte die Wehrvorlage in dritter Berathung. Auf Antrag des Abg. Frhr. v. Franckenstein (Zentr.) wurde dieselbe auch heute — ohne jede weitere Debatte — en bloc angenommen. Der Präsident konstatierte die definitive Annahme unter allseitigem Beifall des Hauses. — Im Uebrigen verhandelte der Reichstag über den Antrag des Abg. Lorenz, betr. den Verkauf des Brodes nach Gemisch. Nachdem der Antrag von dem Antragsteller eingehend mit den Rücksichten auf die Volkswohlfahrt begründet, bekämpften denselben die Abgg. Wegner (Zentr.) und Duvalneau (nat.-lib.), ohne die Tendenz desselben an sich mißbilligen zu wollen. Sie wollen das Unannehmbare desselben in der Kommissionsberathung befeitigen. Noch entschiedener Gegner des Antrags ist der Abg. Braemel (deutschfr.), der in demselben das Bestreben einer polizeilichen Ueberwachung des Bäckergewerbes erblickt. Auch Abg. Dr. v. Frege (deutschfr.) hält den Antrag, dessen Tendenz er billigt, so wie er eingebracht, unannehmbar und befürwortet ebenfalls eine kommissarische Berathung. Der Antrag wurde dann auch schließlich einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Morgen: Dritte Berathung des Militär-Anleihegesetzes-Entwurfs, sowie des Antrages, betr. die Verlängerung der Legislaturperiode und Etat.

Im Abgeordnetenhaus kam heute der Antrag, betr. die Verlängerung der Legislaturperiode, zur ersten Lesung. Zur Begründung desselben nahm zuerst das Wort Abg. Frhr. v. Douglas (freifonl.), der denselben hauptsächlich mit Opportunitätsgründen motivirte; das Wahlrecht der Wähler werde durch denselben in keiner Weise vermindert. Abg. Frhr. v. Schorlemer-Nist (Zentr.) war im Gegentheil der Meinung, daß durch diesen Antrag die verfassungsmäßigen Rechte der Wähler schwer beeinträchtigt würden, und daß es ein Fehler sei, an diesem Rechte in einem Augenblick zu rütteln, wo man an die Opferwilligkeit des Volkes immer größere Anforderungen stelle. — Abg. v. Schwerin-Pulaski (kon.) trat für den Antrag ein, zu dessen Rechtfertigung er ausführte, daß die Frage der Legislaturdauer lediglich nach den gemachten Erfahrungen beantwortet werden könne. Diese sprächen für eine fünfjährige Periode, da der übermäßige Gebrauch des Wahlrechts zu einer gewissen Wahlmüdigkeit führe. — Abg. Richter (deutschfr.) erkannte an, daß bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus allerdings die Vertheilung an den Wahlen sich vermindert hätte; der Grund hierfür liege aber in dem Wahlsystem selbst. Seine Partei werde der Majorität bei der zweiten Lesung Gelegenheit geben, durch eine Vertheilung der öffentlichen Meinung eine Aenderung des Systems herbeizuführen. — Abg. v. Benda (nat.-lib.) hält eine Entlastung der Wähler im Interesse ihrer selbst und im Interesse des parlamentarischen und Staatslebens für absolut notwendig. — Abg. Dr. Lieber (Zentr.) bekämpfte den Antrag hauptsächlich vom verfassungsmäßigen Standpunkt, während Abg. Exner (fraktionslos) seinerseits den Antrag ausschließlich mit Opportunitätsrücksichten rechtfertigte, da der gegenwärtige Zustand auf die Dauer unhaltbar sei. Nachdem schließlich noch Abg. Richter (deutschfr.) wiederholt, daß die vorliegende Frage durch die öffentliche Meinung noch nicht genügend vorbereitet sei, und Abgeordneter Dr. Enneccerus (nat.-lib.) als Mitantragsteller in einem Schlußwort die von gegnerischer Seite im Laufe der Debatte erhobenen Vorwürfe gegen die national-liberale Partei als unbegründet zurückgewiesen, wurde die beantragte kommissarische Berathung abgelehnt. Morgen: Antrag, betr. Gleichstellung der Lehrer an den nichtstaatlichen Lehranstalten mit denen an den staatlichen Lehranstalten; kleinere Vorlagen.

Berlin, 9. Februar.

Im Reichstage kam zunächst der Gesetzentwurf, betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichs, in zweiter Berathung zur Verhandlung. Der Kriegsminister hat in der Budgetkommission eine Spezifizirung der beantragten

Summe gegeben. Es sollen verwendet werden für Artilleriematerial, Waffen, Munition und deren Unterbringung 163,242,000 M., für Feldgeräte und Schanzzeug 9,314,000 M., Bekleidung und Ausrüstung 33,358,340 M., Unterbringung der Bekleidung 2,347,650 M., Verpflegung 2,324,000 M., Sanitätswesen 666,000 M., Bureauverwe 197,000 M. Im Ganzen für Preußen 213,193,670 M. Die Kommission ist einig darüber gewesen, daß von einer weiteren Spezifizirung abzusehen sei, zumal dieselbe dem Auslande einen Einblick in unsere Verhältnisse gestatten würde. Die Summe soll als Ganzes bewilligt werden, für eine Verwendung innerhalb der einzelnen Jahre hat eine Neubewilligung nicht einzutreten. Ohne jede Debatte wurde nach dem Vortrage des Referenten der Gesetzentwurf in zweiter Berathung angenommen. Es folgte dann die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Verlängerung der Legislaturperiode. Es sprachen heute noch Abg. Meyer-Zena (nationall.) und in längerer Rede Abg. Stöcker-Siegen (deutschfr.) für die Vorlage, während Abg. Dr. Stamberger (dtshfr.) dieselbe nochmals bekämpfte. An den Schluß der Generaldebatte knüpften sich lebhaft persönliche Bemerkungen, worauf dann noch in der Spezialdebatte zu § 1 Abg. Dr. Händel (dtshfr.) seine früheren Ausführungen gegen die Vorlage wiederholte. Der Gesetzentwurf wurde darauf im Einzelnen und sodann im Ganzen mit großer Majorität angenommen. Morgen: Dritte Berathung der Militär-Anleihe Vogelstuhlgeld, Wahlprüfungen.

Im Abgeordnetenhaus gelangte zunächst der Antrag wegen Aufnahme eines Gesetzentwurfs, betr. das Dienstverkommen und die Pension der Lehrer an den öffentlichen nichtstaatlichen höheren Lehranstalten, zur ersten Berathung. Das Bedürfnis für eine gesetzliche Regelung dieser Materie wurde fast allseitig anerkannt, nur von einer Seite wurden ernstliche Bedenken gegen den Antrag erhoben, als derselbe die Rechte der Kommune in unrechtmäßiger Weise beeinträchtigen würde. Diesen Bedenken traten indes die übrigen Redner mit dem Hinweis darauf entgegen, daß die Gleichstellung der Lehrer an den höheren Lehranstalten sowohl im Interesse der Lehrer als der Kommune selbst liege, daß aber der Staat im Falle der Annahme des vorliegenden Antrages den nachbleibenden Kommunen die Tragung der Lasten durch städtische Beihilfen werde erleichtern müssen. Der Antrag wurde einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern, die mit demselben verbundene Resolution in Betreff der Rekrutierung der Lehrer der Militärkommission überwiesen. Es kamen dann noch einige kleinere Vorlagen, darunter die Gesetzentwürfe, betr. die Einrichtung von Lehrbezirken für Schornsteinfeger, in dritter, und betr. die Errichtung eines Landgerichts in Bochum in erster Lesung zur Verhandlung. Letzterer wurde an die Justizkommission verwiesen. Sonnabend: Antrag, betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode.

### Brandenburgischer Provinzial-Landtag.

Am Mittwoch gab der Oberpräsident Dr. Udenbach dem Landtage ein Festmahl, an welchem auch Prinz Wilhelm Theil nahm. Derselbe brachte in Erwiderung eines Toastes folgenden Trinkspruch aus.

„Euer Excellenz danke ich für die freundlichen Worte, die Sie mir soeben im Namen der Provinz ausgesprochen haben, und Ihnen, meine Herren, danke ich zugleich, daß Sie in diesem Jahre bei Ihrem Feste wiederum an mich gedacht haben, woraus ich entnehme, daß Sie mich nach wie vor ebenfalls unter die Brandenburgers zählen. Ueber den heutigen Tage schweben trübe Wolken, deren einer Euer Excellenz in so freundlicher Weise soeben gedachte; ich möchte auch noch die andere erwähnen. Ich gedenke hierbei eines märkischen Edelmannes von altem Schrot und Korn, voll Treue und Hingabe an sein Herrscherhaus, voll regsten Interesses und wärmster Sympathie für die Provinz, nämlich des Grafen Arnim-Boitzenburg. Er ist nicht mehr unter uns — doch wird seine Persönlichkeit uns als ein leuchtendes Vorbild zum Nachstreben noch lange glänzen. Als Se. Majestät, mein Durchl. Herr Großvater mir die Arbeit in der Civilkarriere anbefohlen, bestimmte Er die Provinz Brandenburg und deren tüchtigen und bewährten Leiter, um mich mit der Verwaltung bekannt zu machen. Was ich auf dem Gebiet der Civilverwaltung gelernt und erfahren, verbanke ich Euer Excellenz in erster Linie und den Herren unter Ihnen, die mich in den verschiedenen Zweigen orientirt haben. Auf meinen Ritten durch die Mark im Laufe der Manöver haben mich die blühenden Gefilde und die im vollen Betrieb befindlichen Gemarkungen genugsam davon überzeugt, worin der wahre Grund des Volkswohlfandes und der fruchtbaren Arbeit zu finden sei. Ich weiß wohl, daß im großen Publikum und speziell im Auslande mir leichtsinnige, nach Ruhm lüsterne Kriegsgedanken imputirt werden. Gott bewahre mich vor solchem verbrecherischen Leichtsinne — ich weise solche Anschuldigungen mit Enttäuschung zurück! Doch, meine Herren, ich bin Soldat, und alle Brandenburgers sind Soldaten — das weiß ich. Daher lassen Sie mich mit dem Worte schließen, welches am 6. Februar unser großer Kanzler dem Reichstage zurief, der an jenem Tage das großartige Bild der geschlossenen Hand in Hand mit der Regierung gehenden Volksvertretung uns zeigte, indem ich den Ausdruck auf die Mark Brandenburg spezialisire: „Wir Brandenburgers fürchten nur Gott und sonst Nichts auf dieser Welt!“ In dieser Gesinnung erhebe ich mein Glas und trinke es auf das Wohl der Provinz Brandenburg!“

In seiner dritten Sitzung am Donnerstag beschäftigte sich der Provinzial-Landtag fast ausschließlich mit Berichten und Rechnungen der Land- und Städte-Feuer-Gesellschaften, sowie mit der Etatsfeststellung für dieselben. Zum Schluß wurden Neuwahlen von Mitgliedern des Provinzial-Ausschusses vorgenommen.

### Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

G. R. Zehlendorf. Im Verein für belehrende Unterhaltung hielt am Montag Herr Lehrer Raschke einen höchst interessanten Vortrag über „das Abraupen der Obstbäume“ der wegen seines gemeinnützigen Inhalts es verdient, in weitere Kreise zu dringen, und wollen wir ihn in großen Zügen den Lesern vorführen. Jährlich wandern, so begann Herr Raschke, 30 Millionen Mark für Obst, sei es frisches, sei es gedörrtes, ins Ausland und gehen somit dem Nationalvermögen verloren. Und doch ist es eine Kleinigkeit, bei rationeller Pflege der Obstbäume uns diese Summe zu erhalten. Haben wir noch so zahlreiche Obstbäume gepflanzt und sie nach bestem Wissen und Vermögen gepflegt, die Kraupen nester nach polizeilicher Vorschrift abgeräumt, so franken doch oft ganze Gärten; kein Baum bringt trotz der schönen Knospen und Blüten Früchte. — Vergeblich sucht der Besitzer nach Gründen für diese Erscheinung. Da muß ich Dir sagen, lieber Freund, Du arbeitest nach falscher Methode!

Derne vor allem die Feinde Deiner Obstbäume kennen und, was ebenso wichtig ist, deren Lebensweise. Dann wirst Du nicht mehr nach polizeilicher Vorschrift, die nur allgemeiner Art sein kann, raupen, sondern Deine Methode dem einzelnen Individuum der Baumfeinde anpassen. Die ärgsten Zerstörer der Obstbäume sind die Raupen, unter diesen wieder kann man den Schwammspinner und die Ringelraupe als die größten bezeichnen. Das Männchen des Schwammspinners (Herr Raschke hatte von jedem der Thiere einige Exemplare mitgebracht) ist dürr und klein, das Weibchen groß und schlank. Das Thier legt seine Eier nicht nur an Bäume, sondern in die Astlöcher der Bretterdämme, unter die schützenden Ziegel der Dächer zc., dem Schreiber dieses ist es passiert, daß er eines Morgens an der Gardine seines Zimmers ein Kraupennest fand. Das Nest selbst ähnelte ungemein dem Feuerschwamme und enthielt bis 300 Eier. Wenn man das Nest anzündet, verbrennt es mit lautem Knalle, die Luftentwicklung ist derartig gewaltig, daß, wenn man das Schwammgebilde in das Herdfeuer wirft, die Thontöpfe der Hausfrau zum Springen gebracht werden können. Die Raupe selbst hat einen blauen Kopf, weshalb sie auch den Namen Blaukopf trägt und erreicht, wenn sie ausgewachsen ist, die Länge eines Mittelfingers. Ihr Körper ist mit Warzen besetzt, auf denen steife, borstenartige Haare stehen, welche beim Berühren abbrechen, in die Haut dringen und Geschwüre verursachen. Wegen dieser gefährlichen Schutzwaaffe, die die Natur dem Blaukopf gegeben, magt auch kein Singvogel, ihn zu verschlingen. Nur der Stuck, welcher die Haare in Ballenform wieder auswirft, macht sich an diesen Feind unserer Obstbäume. Das Abschaben der Nester hilft zu nichts, da die auf die Erde gefallenen Eier durch die Frühlingssonne ausgebrütet werden, sondern man muß ein Bretchen unter das Nest halten und jedes Ei sorgfältig vernichten. Darum genügen die polizeilichen Bestimmungen, welche nur das Abraupen der Obstbäume fordern, nicht, sondern sie müssen derartig erweitert werden, daß sie das Tödteten der Schmetterlinge, wozu der August der passende Monat ist, verlangen. In Steglitz hat der Gartenbauverein, dessen Mitglied Herr Raschke ist, es durchgesetzt, daß dem Schwammspinner der allgemeine Krieg erklärt worden ist, damit er nicht zu einer Landplage werde, wie im Jahre 1830 im südlichen Frankreich, wo die Anzahl der Raupen in die Wohnhäuser drang und vermöge ihrer gefährlichen Haare die Bewohner zwang ihr Heim zu verlassen. Ein zweiter Feind der Obstbäume ist der Ringelspinner, der seine Eier in Ringen um den Stamm der Bäume legt, woran er sie mit einer Art Schleim befestigt. Diese Ringe sind für das Auge schwer sichtbar, denn das Thier versteckt es, seine Eier der Farbe des Stammes zu accommodiren. Bei Tage hält sich die Raupe im saftigen Grün des Baumes auf und Abends läßt sich das Thier an einem selbstgefertigten Faden herab, um unten Schutz zu suchen. Als dritten Zerstörer der Baumblüthe nannte Herr Raschke den Goldfater. Dieser Schmetterling reißt sich die Haare aus dem hinteren Theile seines Leibes aus, um seinen Nachkommen ein weiches Lager zu bereiten und stirbt dann auf dem Kraupenneste. Im Frühling geht die junge Brut in die höchste Spitze der Bäume, da wo die besten Knospen stehen und nagt sie ab. Derjenige nun, der die Nester abraupt, findet dann nur die leere Schale, die Thiere sind oben und fressen sich satt. Für diese Thiere mühte also die polizeiliche Vorschrift nicht lauten, daß bis zum 31. März abgeräumt sein müßte, sondern, daß vor Eintritt warmer Frühlingstage das Geschäft beendet sein muß. 4. Der Frostspanner. Er kommt im Oktober, November, ja im Dezember vor. Das Weibchen ist flügellos, das Männchen geflügelt. Nach der Begattung legt das Weibchen an jede Knospe ein Ei. Die Raupe dieses Spanners geht an kalten Tagen in die Erde, kehrt aber an warmen Tagen des Frühling an die Oberfläche zurück, um seine Zerstörung fortzusetzen. Hiergegen schützen wir uns durch Theerringe oder Ringe aus Brumataleim, die man um die Bäume legt. Bisher hatte man den Sperling als den ärgsten Feind dieser Gattung angesehen, doch mit Unrecht. Der Herr Spatz kann die fetteste Raupe des Frostspanners fressen, er läßt sie liegen, wenn er etwas anderes findet, nur die größte Noth läßt ihn zugreifen. Der Frühling aber, wenn die Raupe erscheint, bietet dem Gourmand schon andere Genüsse. Als letztes gefährliches Individuum behandelte Herr Raschke den Kiefernspinner. Dieses Thier tritt stets heerdenweise auf und vernichtet dann ganze Wäldungen. Die Raupe überwintert im Moose unter den Bäumen und ist es deshalb nöthig, daß die Moosbede aufgedeckt werde, und die darunter befindlichen Individuen gesammelt werden. Damit die Thiere im Frühjahr den Weg zum Baume nicht beschreiten können, werden Theerringe um die Stämme gelegt, wenn auch mancher Fachkennner diese Methode, weil schädlich für das Wachstum der Bäume, verwirft. Zum Schluß berichtet Herr Raschke, daß der Gartenbauverein in Steglitz durch den Vorsitzenden des Bauernvereins, Herrn Knauer, eine Petition an den Landwirtschaftsminister gerichtet habe, deren Inhalt dahin geht, die polizeilichen Verordnungen betreffend das Abraupen der Bäume nach den gemachten Erfahrungen der Landwirthe einer Aenderung unterziehen zu wollen. Lauter Beifall sollte dem Herrn Redner Dank für seinen gemeinnützigen Vortrag, dem alle Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit bis zu Ende gefolgt waren.

\* Steglitz. Am 7. d. Mts. wurde im hiesigen Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde ein Vortrag von Herrn H. Sanitz aus Berlin gehalten, welcher nur für Frauen bestimmt war. Das Thema „Wochenstube, Wochenbett, Kindbettfieber“ hatte eine große Anzahl von Zuhörerinnen bewogen, trotz des ungünstigen Wetters den großen Saal von „Albrechtshof“ zu besuchen. Selbst aus Zehlendorf, Lichterfelde und Friedenau waren Damen erschienen. Ueber den Vortrag, seine beherzigenswerthen Mahnungen an die Frauen und über die Verantwortung der an den Redner gerichteten zahlreichen Anfragen haben wir nur Worte der Anerkennung gehört. Die von dem Verein angekauften Schriften wurden in vielen Exemplaren gefaßt, z. B. „Die Pflege des Kindes im ersten Lebensjahre“, „Scharlachfieber“, „Diphtheritis“ und das kleine, billige Schriftchen eines Laien „Einführung in die naturgemäße Gesundheitspflege und arznei-lose Heilkunde.“ Der Verein, welcher noch nicht 2 Jahre besteht, zählt bereits 70 Mitglieder und arbeitet außer an den Vortragsabenden auch in seinen von Damen und Herren besuchten Vereinsstunden fleißig an der Aufgabe, seine Mitglieder über alle Fragen der Gesundheitslehre und die Ansichten der Naturheilkunde zu unterrichten. Die nächste Vereinsstunde, deren Besuch auch Gästen gern gestattet wird, findet Montag, den 13. d. Mts., im kleinen Saale von „Albrechtshof“ statt.

Fortsetzung in der ersten Beilage.

Feste Preise!

Streng reeller Waaren-Ausverkauf

Sonntags bis Abends geöffnet!

Conrad Fischer, Berlin W.,

17. Königgräber Straße 17,

zwischen dem Potsdamer und Anhalter Bahnhof.

zwischen dem Potsdamer und Anhalter Bahnhof.

Schwarze Cachemires, vorzügliche Qualität... Colourte Cachemires in allen erdenklichen Farben... Modestoffe, Neuheiten der Saison 1888... Zur Einsegnung! 1500 Stück schwarze und farbige doppeltbreite wollene Kleiderstoffe...

Metzer 60 Pf. Meter 75 Pf. Meter 45 Pf. Meter 30 Pf. Meter 25 Pf. Meter 90 Pf. 6, 7, 8 Mt. 5, 6, 7 Mt. 4, 4 1/2, 5 Mt. 5, 6, 7, 8 Mt. 3, 3 1/2, 4 Mt. 3 Mt. 2, 2 1/2, 3 Mt. 2 Mt. Meter 45 Pf. Stück 1 1/2 Mt. 1 1/2, 2, 3 Mt. 5 Mt. 1 1/2 Mt.

Zur ganz besonderen Beachtung! Ein großer Posten schwarze r... Sammete in allen Farben, ebenfalls sehr vi... Seite! Unter Garantie! Merveilleux, Rhadamés, Damast, Gros-faille, ange der Vorrath reicht! durchweg Mr. 2,50 Mt., Werth 7,50 Mt.! Plüsch und unter dem realen Preise. Meter 1,50 Mt.

Holz-Auktion. Montag, den 13. d. Mts., Vorm. von 10 Uhr ab sollen im Hotel „Kaiserhof“ hier selbst circa 500 Km. kiefl. Kloben, 8 eich. 13 „ kiefl. Knüppel, 350 kiefl. Stochholz, 4200 Stk. Stangen 6. Kl. 1000 Km. Meiser 3. Kl. öffentlich meistbietend verkauft werden. Coepenick, den 4. Februar 1888. Die Forstkommision, R. K. u. h.

Holz-Verkauf. Am Donnerstag, den 16. d. M., Vorm. 10 Uhr, sollen im Pfuhl'schen Gasthofe zu K.-Wusterhausen meistbietend verkauft werden. 1. Schutzbezirk Sputendorf. Jagden 1, 9, 10, 24, 43, 59, 66. Birken: 62 Nußkämme, 10 Stangen II., 11. Km. Kloben, 69 Km. Knüppel, 6 Km. Knüppel II., 102 Km. Meis IV. Eichen: 14 Km. Knüppel, 23 Km. Meis. Kiefern: 10 Stangen II., 156 Km. Knüppel, 80 Km. Knüppel II., 1540 Km. Meis II.—IV. 2. Schutzbezirk Dubrow. Jagden 97 Eichen: 1 Nußkamm, 55 Km. Kloben Anbruch, 42 Km. Knüppel, 3 Km. Knüppel II. Kiefern. 41 Stück Bauholz, 6 Km. Rundknüppel, 16 Km. Knüppel II. Kgs.-Wusterhausen, d. 8. Februar 1888. Der Oberförster, Hartig.

Bekanntmachung. Die Jagdunzung von dem ungefähre 430 Hektar großen Areal des östlich Berlins belegenen, der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Rittergutes Sellersdorf soll vom 1. Juli d. Js. ab auf die Dauer von sechs Jahren verpachtet werden. Zur Abgabe von Pachtgeboten haben wir einen Termin auf Freitag, den 24. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr im Bureau der Kanalisations-Verwaltung, Klosterstraße 68 I hier selbst, wo auch die Pachtbedingungen und der Plan von dem zu verpachtenden Areal an den Wochentagen während der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden können, anberaunt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Ertheilung des Zuschlags bleibt vorbehalten. Berlin, den 31. Januar 1888. Deputation für die Verwaltung der Kanalisationswerke. S. B. Neubrunt.

Am Montag, den 6. d. Mts. ist ein großer schwarzer Hund mit Leberhalsband, Messingbeschlag weißer Brust und weißen Pfoten, auf den Namen „Nero“ hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. Nachricht erbeten. — Vor Ankauf wird gewarnt. Lerch, Rastellan, Schloß Gütergosh.

Districts-Thierschau. Die diesjährige Districts-Thierschau für die Kreise Niederbarnim, Oberbarnim und Teltow, verbunden mit einer Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräte, findet am 6. Juni in Bernau statt. Für die Viehtheilung kommt eine große Anzahl bedeutender Geldprämien zur Vertheilung, während für die Maschinen- und Gerätheabtheilung Medaillen und Diplome ausgesetzt sind. Näheres über die Thierschau, sowie den Prämierungsplan wird s. Z. an dieser Stelle bekannt gemacht werden. Die Herren Gemeindevorsteher werden ergebens gebeten, das Vorstehende auf ortsbüchliche Weise zur Kenntniß ihrer resp. Gemeinden bringen zu wollen. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins für Bernau und Umgegend. C. Peters, Vorsitzender.

Gegründet 1830. Ungerissene, reine Gänsefedern versendet in Postpaketen enth. 9 Pfund Netto, à Pfund 85 Pfg. gegen Nachnahme Albert Hartung, Königl. Hoflieferant, Berlin S., 89. Dresdenerstrasse 89. Telephon IV No. 763.

Wilhelm Jmrock's Möbel-Fabrik u. Lager, 77 Alte Jakobstr. 77 Berlin S. 77 Alte Jakobstr. 77 Specialität: Wohnungseinrichtungen zu Mk. 394, bestehend aus: Gutes Zimmer, Schlafzimmer u. Küche. Gutes Zimmer. 1 Sopha mit Phantasiestoff 48,— 1 Verticow, nußb. m. Aufsatz 48,— 1 Kleiderschrank, nußb. 48,— 1 Spiegel, nußb. 24,— 1 Spiegel, eich. 27,— 1 Spiegelstund 18,— 1 Euphatisch 30,— Schlafzimmer. 2 Bettstellen, nußb., imitirt, m. Federboden und Rißen 84,— Küche. 1 Waschtoulette, imitirt 12,— 1 Spiegel (über die Waschtoulette) 10,— 2 Stühle mit Holzfuß 7,— 1 Küchenspind, eichen, gestr. 21,— 1 Küchentisch, do. do. 7,50 1 Leiterstuhl, do. do. 7,50 1 Küchensstuhl 2,— Summa Mk. 394,—

Die Weinhandlung von Carl Grunow Neue Grün-Strasse 26, Berlin, Ecke Petriplatz, Pferdeh.-Haltestelle, empfiehlt ihre guten Spanischen, sowie Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine zu mässigen Preisen. Rum, Arac, Cognak, sowie echtes Lucca-Oliven-Oel.

Billigste Bezugsquelle für Gold- und Silberwaaren. Zu Fabrikpreisen empfehle: Ringe, Kreuze, Medaillons, Ohrringe, Broches, Armbänder, Colliers, Herren- und Damenketten, Chemisets- und Manschetten-Endöpfe, Similitäts-Granat-, Korallen- und Silber Schmuck. Trauringe in Dukaten-Gold, auch in 14 Karat. Golde und in Silber vergoldet, stets vorräthig. Werkstat für neue Arbeiten und für Reparaturen, Gravirungen, Verpolungen, Versilberungen etc. Einkauf von Juwelen, Gold u. Silber, Medaillen u. Münzen. Stelle Bedienung u. feste Preise. A. Oertel, Berlin, Sindenstraße 109.

Zwangsvorsteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Steglitz, Band IV, Blatt Nr. 132, auf den Namen des Restaurateurs Adolf Rudolf Struwe bezw. dessen Erben eingetragene zu Steglitz belegene Grundstück, am 12. März 1888, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Hallesches Ufer 29/31, Zimmer 10 versteigert werden. Das Grundstück ist bei einer Fläche von 6 ar 20 qm mit 2049 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Absätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung X, eingesehen werden. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 13. März 1888, Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Berlin, den 5. Januar 1888. Königlich-Amtsgericht II. Abtheilung X.

Zwangsvorsteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gr.-Lichterfelde, Band 22 Blatt Nr. 658 auf den Namen des Baumeisters Max Nagel zu Friedenau eingetragene, zu Gr.-Lichterfelde belegene Grundstück am 13. April 1888, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle Hallesches Ufer 29-31, Zimmer Nr. 8 versteigert werden. Das Grundstück ist mit 3,93 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 18 ar 56 qm zur Grundsteuer, mit 2030 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Absätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung IX, eingesehen werden. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 16. April 1888, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Berlin, den 1. Februar 1888. Königlich-Amtsgericht II. Abtheilung IX.

Wein Bureau befindet sich Berlin, Königgräberstraße Nr. 84 (nahe dem Halleschen Thor.) Sprechst. 9-10 Uhr Vorm., 4-5 Uhr Nachm. v Kraynicki, Rechtsanwalt und Notar.

# Stoß-Geufzer.

(Von Gulista Kieckbusch.)  
 O Himmel, es vergeht die Zeit  
 Mit Riesenschritten leider;  
 Ich bin nun Einunddreißig heut  
 Und gänzlich aus dem Schneider!  
 Wer schafft mir einen Bräutigam an?  
 Vermögen braucht er nicht,  
 Ist er nur sonst ein tüchtiger Mann —  
 Die Nase habe ich! —  
 Durch Erbchaft gingen bei mir ein  
 Zehntausend Mark Courant —  
 Mein Mann braucht auch nicht hübsch zu sein,  
 Geht er nur elegant!  
 Hat jemand für den Ebstand Sinn,  
 Dann trifft sich das sehr schön —  
 Das Nähere erfährt man in  
 Der „Gold'nen Hundertzehn!“  
 Ueber 12.000 engl. Jaquet- und Rod-Anzüge, jetzt im Ausverkauf 12, 15, 18, 20, 22, 24, 27, 30, 35 M. Prima. 15000 Winter- u. Frühjahrs-Paletots jetzt zu halben Preisen, 10, 12, 15, 18, 20, 22, 24, 27 M. Prima. 6000 Hosen und Westen 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 M. Prima. Schwarze Ball- u. Gesellschafts-Anzüge, 20, 22, 24, 28, 30, 36 M. Prima. 8000 Schlafrode von 8, 10, 12, 15, 18, 20 M. Prima. Knaben- und Einsegnungs-Anzüge spottbillig.  
**„Goldene 110.“**  
 Berliner Konkurrenz-Geschäft  
 in Berlin,  
 nur allein: **110.**  
 Leipzigerstr. 110.  
 Sonntags bis Abends geöffnet.  
 \*) Nachdruck verboten.

**Berlin's billigstes Geschäft**  
 in  
**Weisswaren und fertiger Wäsche**  
 ist wie bekannt  
**Julius Ury,**  
 BERLIN,  
 Dresdener Strasse 73  
 (Louisenstädtisches Theater.)  
 Die Preise sind aber jetzt, da das Geschäft des kleinen Lokals wegen verlegt werden muss, noch mehr herabgesetzt.  
 Dort findet man  
 im **Wäsche-Lager**  
 Erstlings-Hemden aus Hemdentuch v. 15 Pf. an  
 Grössere Knaben- und Mädchen-Hemden aus Dowlas v. 40 Pf. an  
 Damen-Hemden aus Hemdentuch v. 75 Pf. an  
 Herren-Hemden aus Dowlas v. 85 Pf. an  
 Vollständige Bezüge mit 2 Kopfkissen v. 3 Mk. 50 Pf. an.  
 Im **Weisswaren-Lager**  
 Atlas in allen Farben Meter 55 Pf.  
 Patent-Sammele „ 75 Pf.  
 Plüsch „ 2 Mk.  
 Gestickte Tüllspitzen, 10 Ctm. br. „ 10 Pf.  
 Gestickte Kleider Volants, 50 Ctm. breit, Meter 50 Pf.

## Total-Ausverkauf.



Jetzt nach beendeter Saison sollen die gesammten noch überreich sortirten Lagerbestände zur  **Hälfte des Preises** schleunigst ausverkauft werden. Dieser Ausverkauf ist streng reell, derselbe dauert nur  **kurze Zeit:**  Winter Mäntel à 8, 10, 12 Mark, die besten Sachen 15, 18 u. 20 Mark, Regen-Mäntel von 5-15 Mark, hochelegante Piecen 16 u. 17 Mk.

Jaquets à 3, 4, 5 Mark etc., wattirte und Pelz-Rüder à 9 u. 10 Mark.  
 Kindermäntel u. Tricot-Tailen v. 2½ M. an  
**Otto Altenberg,**  
 Berlin SW., Markgrafenstrasse 27.  
 Damen-Mäntel-Fabrik.  
 Bitte auf **No. 27** genau zu achten.

**H. Büge,**  
 Berlin, Potsdamerstrasse 26a.  
 früher Kronen-Strasse 31,  
 empfiehlt  
**Bettfedern, Daunen, fertige Betten**  
 und **Bettwäsche**  
 jeder Art zu den billigsten Preisen.

Willige, gute  
**Maskengarderoben**  
 in großer Auswahl  
 empfiehlt, sowie sendet auf Wunsch gratis  
 Preiscourante  
**J. Ranglack, H. Wusterhausen.**  
 Redakteur H. Rogde.

## Gr.-Lichterfelde, Henning's Restaurant.



Sonnabend, den 25. Februar 1888:  
**Zweite Soirée** der  
**Stettiner Quartett- und Couplet-Sänger**  
 Herren Hippel, Haackel, Meysel, Pietro, Britton, Eberius u. Ehrke.  
 Anfang 7½ Uhr. — Entree 50 Pfg.  
 Nummerirte Plätze 75 Pfg.  
 Hierzu ladet ergebenst ein  
**H. Henning,**

## Gross-Lichterfelde.

**Tanz-Kursus**  
 im Saale des Herrn Henning.  
 Damen und Herren, die Contre und Quadrille lernen wollen, können vom Freitag, den 10. Februar an eintreten.  
 Anfang 8½ Uhr.  
**M. Hintzpeter,**  
 Ballet-Arrangeur und Tanzlehrer.

## Gross-Lichterfelde.

**Hennings Restaurant.**  
 Der Männergesang-Verein Eintracht veranstaltet am Sonnabend, den 18. d. M., im obengenannten Lokale seinen diesjährigen **Maskenball**  
 und hat der Verein auch diesmal weder Kosten noch Mühe gescheut um seinen Gönnern und Freunden einen genussreichen Abend zu bereiten.  
 Die Ballmusik wird von einem stark besetzten Orchester ausgeführt.  
 Der Saal ist festlich decorirt.  
 (Reichhaltige Maskengarderobe ist schon einen Tag vorher im genannten Lokale zu haben.)  
 Entree für maskirte oder unmaskirte Herren à 1,00 Mk.  
 Entree für maskirte oder unmaskirte Damen à 0,50 Mk.  
 Es ladet ergebenst ein.  
**Der Vorstand.**

## Mariendorf.

Sonnabend, den 18. Februar cr.  
 findet im Gasthof „zum schwarzen Adler“  
**großer Maskenball**  
 statt. Einladungen ergehen nicht. Masken-Garderoben sind hier zu haben. Hierzu ladet ergebenst ein  
**Carl Haack, Gastwirth.**  
 — Anfang Abends 8 Uhr. —

## Mariendorf.

Fritz Haack's Restaurant, Dorfstr. 5.  
 Sonnabend, den 11. Februar 1888.  
**Gesangs- u. Instrumental-Konzert**  
 verbunden mit großem Preis- und Gürtel-Mingekampf  
 zwischen den Preis- u. Gürtel-Mingekämpfern Herrn Gustav Oewecke und dem Präsidenten des Reichstages stud. „Weimar“, Herrn Fritz Dangleid.  
**Preis 100 Mark.**  
 — Anfang 7½ Uhr. —

## Schenkendorf bei Gr.-Beeren.

Sonntag, den 12. Februar cr.  
 findet bei mir ein  
**großer Maskenball**  
 statt. Masken-Garderoben sind vorher bei mir zu haben. Hierzu ladet freundlichst ein  
**Seyfert, Gastwirth.**

## Ragow.

Zu der am Sonntag den 12. d. M., und Montag, den 13. d. M. stattfindenden  
**Fastnachts-Feier**  
 ladet freundlichst ein **Carl Rochow.**

## Gütergotz.

Der Männer Gesangverein „Kornblume“, Ruhlsdorf, veranstaltet am  
 Sonntag, den 12. Februar cr.  
 in meinem Saale ein  
**großes Konzert**  
 mit darauf folgendem Tanz Stränzchen, wozu ergebenst einladet  
**H. Huckshold.**  
 — Anfang 8 Uhr. —

## Gr.-Beuthen.

Am Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Februar cr. findet  
**Fastnachten**  
 statt, wozu ergebenst einladet  
**Sens, Gastwirth.**

## Blankenfelde.

Zu dem am Sonnabend, den 11. Februar im Saale des Herrn Götzke stattfindenden  
**Masken-Ball**  
 laden wir ganz ergebenst ein.  
 Gesangverein „Deutsche Eiche.“  
 — Anfang pünktlich 7 Uhr. —

## Clausdorf.

Am Sonntag, den 12. und Montag, den 13. d. Mts. finden bei mir die  
**Fastnachten**  
 statt, wozu freundlichst einladet  
**O. Arndt.**  
 Hierzu zwei Beilagen.

# W.A. Mosch Söhne

empfehlen zur Einsegnung  
**Schw. Shawltücher** **Reinw. Cachemire** **Shirting-Unterröcke**  
 und **Velour-Tücher** **doppeltbreit** **mit gestickt. Ansätzen**  
 Meter von 1,20 Mark an.  
**19. Neue Rossstr. 19. BERLIN S. 19. Neue Rossstr. 19.**

Wir haben eine ganze Menge Leinen- und Baumwollwaaren zu außer-gewöhnlich billigen Preisen angekauft und offeriren demzufolge solche jetzt

## sehr viel billiger.

- Hemdentuche** in guter Qualität ohne jede Appretur, ¾ breit **Mtr. 30—40 Pf.**
- Renforcée** eine feinfädige Waare, hübsch dicht gewebt, ¾ breit **Mtr. 40—45 Pf.**
- Cretonne fort** fein und rundfäd., sowie in der Haltbarkeit als auch in der Wäsche ganz vorzüglich **Mtr. 50 Pf.**
- Shirting** in allen Qualitäten, aber auch schon sehr gut für **Mtr. 25 u. 30 Pf.**
- Chiffons** ebenfalls in allen Qualitäten, aber auch schon sehr gut für **Mtr. 30 u. 35 Pf.**
- Gutes Hausmacherleinen** jetzt **Mtr. 40 u. 45 Pf.**
- Gutes breit. Hausmacherleinen** für Tafel jetzt **Mtr. 1 Mk.**
- Gute Küchen-Handtücher** in grau und weiß, ½ Dgd. Packung **2 Mk.**
- Gute Stuben-Handtücher** in ½ Dgd. Packung **2, 3, 3½ Mk.**
- Gutes gutes Bettzeug**, Neueste Berl. Muster, ¾ br. **Mtr. 35 u. 40 Pf.**
- Hoja und gestreifte Tülets** **Mtr. 50 u. 60 Pf.**
- Drillische**, volle Bettbreite **Mtr. 75 Pf.**
- Zischgedecke** mit 12 Servietten, mit 6 Servietten **4½ Mk.**
- Ginzeln Zischtücher** für **1 Mk.**
- Ginzeln Servietten** für **30 Pf.**
- Reinl. Tischentücher** ½ Dugend Packung **1,25, 1,50, 1,75, 2 Mk.**
- Möbel-Gattune**, vollständig waschecht **Mtr. 30 u. 40 Pf.**
- Zeppiche** in allen Qualitäten und größere **4, 5, 6, 10 Mk.**
- Wahrechte Hauskleiderstoffe** **Mtr. 30 u. 40 Pf.**
- Wollene Kleiderstoffe** in sehr großer Auswahl **Mtr. 35 u. 45 Pf.**

## Schwarze, reinwollene Cachemires,

sehr reelle Qualitäten,  
**Mtr. 1, 1,25, 1,50, 1,80, 2, 2,50, 3 M.**  
**Regen-Mäntel** in sehr großer Auswahl **10, 12, 15, 18 Mk.**

# Sielmann & Rosenberg,

Kommandantenstrasse **Berlin,** Kommandantenstrasse  
 Ecke Lindenstr. **Ecke Lindenstr.**

In meiner Filiale **Berlin, Potsdamer Strasse 110** will ich fernerhin nur noch **Tapissierere Waaren** führen und verkaufe folgende Artikel aus:  
**Korsets, Unterröcke, Tricottailen, Umhängetücher, Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Damen-Beinkleider, Taschentücher, Hemden etc.** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Carl Rich. Voss,**  
 Berlin, Potsdamer Strasse 110.

\* Tempelhof. Daß der große Exerzierplatz auch noch anderen, als bloß militärischen Zwecken dient, ist eine längst bekannte Thatsache, daß er aber auch von Spitzbuben benutzt wird, um die aus Diebstählen herrührende „Sohr“, wie der technische Ausdruck für die Diebstahlsobjekte lautet, „Cabore“ zu legen, dürfte aber nur wenigen bekannt sein. Am Dienstag Nachmittag ritt ein Reitknecht mit zwei Pferden über den Theil des Platzes, der nur von der Kavallerie zum Exerzieren benutzt zu werden pflegt. In verschärfter Gangart stürzte plötzlich sein Handpferd. Das Thier war auf eine bedeckte Grube getreten und mit der Decke derselben durchgebrochen. Dieselbe war etwa zwei Fuß tief, oben mit einer alten eisernen Platte bedeckt und dann durch Bedecken mit Rasen völlig unkenntlich gemacht. Der Reitknecht untersuchte zwar den Boden, fand aber nichts Verdächtiges mehr. Die Grube hatte jedenfalls Dieben als Versteck gedient, um gestohlenen Gut einstmals unterzubringen.

\* Rigidorf. Am Dienstag Vormittag war ein Kutscher in der Körner'schen Rießgrube mit Rießladen beschäftigt. Er hatte dabei die Unvorsichtigkeit begangen, die stehende Wand zu unterhöhlen. Plötzlich verlor dieselbe den Halt, fing an zu rutschen und begrub den Unglücklichen. Sämtliche in der Grube beschäftigten Arbeiter eilten sofort zur Hilfe und es gelang auch, den Verschütteten noch lebend wieder auszugraben. Da er über heftige Schmerzen klagte und nicht zu gehen vermochte, so wurde er vorläufig in seine Wohnung getragen. Der hinzugerufene Arzt konstatierte schwere innere Verletzungen, die indessen, wie er hofft, nicht lebensgefährlich sind. Da sich derlei Unfälle allzu häufig wiederholen, so kann den Leuten, welche in Sand- oder Rießgruben zu thun haben, die größte Vorsicht nicht genug angerathen werden.

\* Schönefeld. Gelegentlich eines Aufenthaltes in Berlin wurde vor längerer Zeit einem hiesigen Besitzer ein Pelz gestohlen. Wie seiner Zeit darüber berichtet, wurde derselbe am Kottbusser Damm in Berlin von einem Menschen um Arbeit angeprochen. Er beauftragte ihn mit der Obhut seines Fuhrwerks, während er sich auf kurze Zeit von demselben entfernte und benutzte der Fremde diese Zeit, um den auf den Wagen befindlichen neuen Pelz zu stehlen. Eine Frau hatte aber den Menschen mit dem Pelz sich entfernen sehen. Am Montag traf diese Frau denselben Menschen wieder am Kottbusser Damm und veranlaßte sie dessen Verhaftung durch einen Schutzmann. Auf der Wache entpuppte sich in dem Diebe ein alter, lange vergeblich gesuchter Verbrecher. Der noch eine ganze Anzahl von Diebstählen bei der Staatsanwaltschaft zu bezeichnen hat, weshalb er auch sofort zum Untersuchungsarrest eingeliefert worden ist. Den Diebstahl an dem Pelze hat er unumwunden eingestanden und auch angegeben, daß er denselben für 6 Mark veräußert habe.

\* Jossen. Eine vielfach ventilirte kommunale Frage, namentlich in verschiedenen Städten der Mark, ist die Errichtung von öffentlichen Schlachthäusern. In mehreren Städten ist der Bau solcher Schlachthäuser bereits beschlossen, in einigen anderen bereits im Bau resp. schon in Gebrauch. Dem Vernehmen nach steht für die Städte Potsdam, Brandenburg, Wittstock, Jossen, Angermünde, Wittenberg und Verleberg im Regierungsbezirk Potsdam die Anlage solcher öffentlicher Schlachthäuser in Aussicht, während in verschiedenen Städten des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. Schlachthäuser zum Theil im Bau begriffen, zum größeren Theil jedoch in absehbarer Zeit eingerichtet werden dürften.

\* Auf dem Bazar des Frauengroßen-Vereins, welcher unter dem Vorsitz der Frau Fürstin Bismarck im Reichskanzlerpalais veranstaltet wurde, erschien am Dienstag Vormittag auch der Reichskanzler. Als er von den Damen bestimmt wurde, einen kleinen Imbiß einzunehmen, erwiderte er lächelnd: „Meine Damen, meine Gattin hat als gute pommerische Hausfrau mich derart gefüttert, daß ich außer Stande bin, noch ein zweites Mal zu frühstücken!“ Fürst Bismarck versprach, am nächsten Tage wiederzukommen und guten Appetit mitzubringen, er hat Wort gehalten. Am Mittwoch kam er, die eine Hand auf dem Rücken, die Krawattenmütze in der Rechten haltend, gemüthlich einhergeschritten dicht hinter ihm folgten Tiras und ein zweiter schöner Hund. Sobald Fürst Bismarck Halt machte, blieben auch seine beiden Vierfüßler stehen und schnupperten an den Bajartischen herum. Der Reichskanzler sprach mit verschiedenen Damen in freundschaftlicher Weise. Endlich nahm er an einem Buffet Platz. Er verzehrte zwei Bröden, scherzte und sagte den Damen Anspielungen. Auch ein Glas Cognak ließ sich der Fürst einsehen und als er es an die Lippen setzte, sagte er mit einem Seitenblick auf Professor Schwemmer, der mittlerweile erschienen war: „Es ist das erste, welches ich seit langer Zeit trinke.“ Für die Bröden bezahlte der Reichskanzler zwanzig Mark. Dann machte er noch einen Rundgang, kaufte verschiedene Kleinigkeiten und zog sich, den Damen besten Erfolg wünschend, mit einer Verneigung zurück. Die beiden Hunde troteten ernst und würdig hinterdrein.

\* Die Annahme zur Orts-Frankenkasse hat nach einer kürzlichen Entscheidung auch für den Sohn zu erfolgen, welcher im Geschäfte seines Vaters als Geselle oder Gehilfe thätig ist, sofern der Vater für die geleistete Arbeit Kost, Kleidung, Wohnung etc., d. h. den ganzen Unterhalt giebt.

\* Durch die Liberalität eines angesehenen parisischen Bankiers, Sir Jamshedji Jijibhai, und die freundliche Vermittelung des deutschen Konsulats in Bombay ist dem Museum für Völkerkunde zu Berlin ein höchst werthvolles und interessantes Geschenk zu Theil geworden. Es ist dies das Modell eines jener furchtbaren „Thürme des Schweigens“, in denen die Parsis, die Anhänger der uralten Religion des Zoroaster, welche, wie unter uns die Juden, unter den Jndern zerstreut leben, ihre Todten zu bestatten pflegen. Sie haben die religiöse Ueberzeugung, daß die drei heiligen Elemente: Feuer, Wasser und Erde, nicht verunreinigt werden dürfen, und aus diesem Grunde besteht bei ihnen die Sitte, ihre Todten zum Fraße der Geier auszuweisen. Zu diesem Zwecke erbauen sie auf Anhöhen hohe Thürme in einem Umfange von 300 Fuß mit hoher Wülstung und einer nach innen schräg abfallenden Plattform, auf deren Mitte sich eine Cisterne von ca. 150 Fuß Tiefe befindet. Diese Plattform ist durch zwei konzentrische Kreise in drei gegen die Cisterne hin kleiner werdende Abtheilungen geschieden, auf denen die entseelten Körper der Männer, Weiber und Kinder entblößt niedergelegt werden. Sogleich stürzen sich die Geier auf die Todten und zerfleischen sie in kurzer Zeit. Ein für uns wahrhaft entsetzlicher Gedanke! Die übrig bleibenden Knochen werden dann durch das in zahlreichen Rinnen herablaufende Regenwasser

in die Cisterne geschwemmt und darin aufgelöst. Durch vier unterirdische Kanäle wird das Wasser alsdann abgeführt und in Filtern gereinigt. Das Modell ist vortreflich gearbeitet und zeigt alle Details, die Treppe zum Hinaustragen der Todten, die Abzugskanäle, die Filter u. s. w. in sorgfältigster Ausführung und aenauem mathematischen Größenverhältniß.

\* Eine russische Höflichkeit. Dem Fürsten Reichskanzler ist dieser Tage als Geschenk des russischen Botschafters Grafen Schumalow eine Sendung von 20 Pfund Caviar zugegangen. Diese Delikatesse ist mit Genehmigung des Kaisers Alexander von dem für die Kaiserliche Tafel bestimmten Caviar entnommen.

\* Das falsche Sonnet. Am Dienstag Nachmittag fand, wie schon erwähnt, in der Domkirche die Trauung der Tochter des Ministers von Puttkamer mit dem Lieutenant von Ghelius statt. Als nun die Brautleute an der Hauptwache vorüber kam, rief der Posten, wie dem „D. Z.“ mitgetheilt wurde, die Nachmannschaft unter die Gewehre. Der Brave hatte sich durch die breite Tresse am Hute des Kutschers sowie durch den Federbusch des Jägers täuschen lassen und den Hochzeitswagen für eine königliche Equipage gehalten. Er mußte deshalb Flüge und Bekehrung von seinem wachhabenden Lieutenant zur großen Belustigung des umherstehenden Publikums erfahren.

\* Spandau. Auf dem Pferdemarkt am 7. d. Mts. waren 650 Pferde aufgetrieben. Es wurde nur ein mittelmäßiger Umsatz erzielt.

\* Aus Chemnitz wird vom Donnerstag telegraphisch gemeldet. In Folge von in der vergangenen Nacht stattgehabten Schneeverwehungen ist der Verkehr auf den Bahnhöfen Zöblitz-Nützenhain, Obernau-Poskau, Schwarzenberg-Johannsgeorgenstadt, Wilischthal-Chrenfriedersdorf-Thum, Annaberg-Weipert, Weipert-Komotau und Wiennmühle-Moldau eingestellt. Auf der Linie Chemnitz-Aue konnten die Züge wegen der Glätte nicht vorwärts kommen.

\* Die bereits mitgetheilte Nachricht von dem Erscheinen der Typhusepidemie in Diegnitz erhält neuerdings ihre volle Bestätigung durch eine amtliche Meldung des „D. Z.“ wonach die ärztlichen Befunde in letzter Zeit den Beweis von dem Aufhören der Epidemie liefern.

\* Längs des ganzen Riesengebirges tobte am Sonnabend Abend ein orkanartiger Sturm, verbunden mit einem furchtbaren Schneetreiben. In Folge dessen wurde der Verkehr zwischen den einzelnen Ortschaften auf mehrere Stunden völlig gesperrt. Auch kamen im Eisenbahnverkehr verschiedene Störungen vor.

\* Auf der Station Rheda bei Minden ist ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzuge vorgekommen. Menschen sind glücklicher Weise nicht verletzt worden.

\* Seit 2 Jahren spielt zwischen dem Henner Bull in Bahrenfeld und einem Eisenbahnbeamten ein interessanter Zivilprozeß. Letzterer behauptete, Bull habe ihm eine Villa versprochen für den Fall, daß die Frau des Eisenbahnbeamten das 12. Kind bekomme. Die Zivilkammer des Landgerichts sprach dem Beamten seine Forderung zu, wenn er beedige, daß er das Versprechen für ernstlich gemeint gehalten habe. Wegen die Zulassung zu diesem Eid protestirte Bull vergeblich durch alle Instanzen. Jetzt hat der Eisenbahnbeamte nun vor dem Oberlandesgericht zu Kiel den Eid geleistet, womit die Angelegenheit endlich geregelt sein dürfte.

\* Verschüttet. Am Dienstag Nachmittag wurden bei dem im Bau begriffenen Fort VII. der Festung Rosen sieben mit Erdausschachten beschäftigte Arbeiter durch nachstürzende Erdmassen verschüttet. Vier blieben auf der Stelle todt. Die anderen drei wurden bei den sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten schwer verletzt aufgefunden.

\* Die „Würger“. Mit diesem Titel bezeichnet man eine jetzt in Paris ihr Wesen treibende Verbrecherbande, welche ihre Opfer in der Nacht überfällt, durch Würgen am Schreien hindert und ruhig ausplündert. Fast alle Nächte kommen solche Ueberfälle vor. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, der Thäter habhaft zu werden. Zu zweien und dreien gehen die Räuber an den Leuten vorüber, die sie zu berauben trachten. Sind sie vorbei, wirft der eine rasch einen Lasso um den Hals des Opfers, und zieht diesen zu, so daß der Ueberfallene nicht zu schreien vermag. Mittlerweile kommen die Helfershelfer und leeren dem halb Ohnmächtigen die Taschen.

\* Vom Hofe des Sultans. Zu den wunderlichsten Gebräuchen am türkischen Hofe gehört, daß es dem Sultan nicht befohlen ist, seine Anzüge und Wäsche länger als nur einen Tag am Leibe zu tragen. Der Padiſchah würde ein Majestätsverbrechen gegen sich selbst begehen, wenn er dieselbe Kleidung auch nur zwei Tage hinter einander tragen würde, weshalb er jeden Morgen einen neuen Anzug, sowie neue Wäsche zur Verfügung haben muß. Abgesehen von den Kammerdienern, welche tagtäglich die abgelegten, noch völlig neuen Sachen erhalten, macht diese seltsame Regel das „Glück“ vieler Leute aus, denn nicht nur hat der Schneider des Sultans jährlich dreihundert und fünfundsiebzig Röcke und eben so viele Westen und Beinkleider anzufertigen, sondern zahllose sonstige Lieferanten werden in entsprechendem Verhältniß deswegen in Nahrung gesetzt. — Im kaiserlichen Harem zu Konstantinopel geht alles nach der Minute. Eine Maschine aus Holz mit einem eisernen Schwengel dient als Signal, wodurch das Aufstehen, das Schlafengehen, die Mahlzeiten etc. angezeigt werden. Durch Strafgesetze (Arrest) und körperliche Züchtigungen (Stockschläge) wird eine strenge Disziplin unter den zahllosen Sklavinnen verschiedensten Ranges aufrecht erhalten, was um so schwieriger ist, als der türkische Hof eine Anzahl der strengsten Etiquettevorschriften aufweist. Um eine exemplarische herauszuheben, sei erwähnt, daß ein alter Gebrauch will, daß Niemand im Palast das Recht hat, Pelze, Shawls, Mäntel u. dergl. zu tragen. Eine halbbedeckte Toilette ist Vorschrift. Die einzigen Frauen, welche das Recht haben, sich nach Belieben zu kleiden, sind die Prinzessinnen von Geblüt und die Rabinen, die Frauen des Sultans. Alle Dienenden dagegen durchziehen die Säle und mächtigen Marmortreppen nur mit einem leichten Entari, einem durchsichtigen Fischu, auf den Schultern — und wenn diese Etiquette im Sommer ihre großen Annehmlichkeiten hat, so ist sie doch im Winter die Ursache fortwährender Erkältungen für die jungen Mädchen, welche oft stundenlang auf die Befehle ihrer Herrinnen warten müssen.

\* Eine heikle Frage. „Papa, darf ich mir das Stück Kuchen vom Tische nehmen?“ — „Mein Sohn, da mußt Du die Mama fragen.“ — „Ja, aber Papa, hast Du denn zu Hause gar nichts mehr zu sagen?“

§ Der Liebestrank. „Marie, gehen Sie doch einmal zum Herrn Musikdirektor hinüber und sagen Sie, ich liebe um den „Liebestrank“ von Donizetti bitten.“ — „Liebestrank? Gnädige Frau, muß ich da einen Topf mitnehmen.“

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer Landgericht II. Berlin.

Ans dem Untersuchungsarrest wurde das Dienstmädchen Emilie Frank aus Steglitz auf die Anklagebank geführt. Dieselbe, erst 19 Jahre alt, ist der Urkundenfälschung und des wiederholten Diebstahls angeklagt. Sie kam von Stettin nach Berlin und fand schließlich in Steglitz einen Dienst. Durch Vermittelung eines Miethskomtorns zog sie am 1. Dezember zu dem Kaufmann Danziger, aber schon am 1. Januar wurde sie von demselben wieder entlassen, da sie bei einer Fälschung ertrappt worden war. Sie war beauftragt, ein Medicament aus der Apotheke zu holen. Der Apotheker hatte auf dem Rezept den Preis desselben mit 80 Pfennigen vermerkt. Diese Zahl änderte sie, machte eine 90 daraus und unterschlug den Mehrbetrag von 10 Pfennigen. Ferner waren von einer Wollgammer 5 Stück Betten verschwunden, auch wurde ein Sophasissen vermißt. Nur die Frank konnte diese Gegenstände bei Seite geschafft haben. Endlich gestand sie auch den Diebstahl an den Betten ein und daß sie dieselben bei dem Bahnhofsrestaurateur untergebracht habe. Sie hatte die Betten in einen Sack gestopft und diesen dem Bahnhofsrestaurateur unter dem Vorwande in Verwahrung gegeben, daß ihre Schwester den Sack abholen werde. Als die Angeklagte sodann am 1. Januar habe ziehen müssen, habe Frau Danziger ein Sammet-Jaquett, das in einem Spinde gehangen, zu dem nur die Angeklagte habe gelangen können, vermißt. Auf die nunmehr erfolgte Anzeige sei in Berlin bei der Schwester der Angeklagten eine Haussuchung veranlaßt, doch habe dieselbe kein Resultat gehabt. In dem heutigen Termin wurde die Angeklagte der Diebstähle, bis auf den letztgenannten, den sie bestritt, überführt. Zu ihrer Entschuldigung führte sie an, daß sie die Betten nur gestohlen habe, um aus dem Dienst entlassen zu werden, obgleich sie nach dem Diebstahl noch bei der Herrschaft verblieben war. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten, andererseits aber auf die bewiesene Raffinität und die Gemeingefährlichkeit derselben erkannte der Gerichtshof auf zwei Monate Gefängniß. Betreffs des Diebstahls an dem Jaquett erfolgte Freisprechung.

Telegraphische Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

San Remo, 10. Februar. Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz hat die Nacht gut geschlafen und ist ohne Beschwerden. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Petersburg, 10. Februar. Der „Grasdanin“ hält sich überzeugt, daß die Kriegsfurcht unbegründet sei. Die nunmehr im Wortlaute vorliegende Rede des deutschen Reichskanzlers habe einen großen, tiefen Eindruck gemacht.

Paris, 9. Februar. Die „Agence Havas“ meldet aus Kairo, nach dort vorliegenden Privatnachrichten habe in Beyruth ein heftiger Konflikt zwischen Christen und Muselmännern stattgefunden.

Handelsbericht.

Berliner Productenbörse.

Berlin, 9. Februar 1888.

Weizen loco per 1000 Kg. 155—175 Mk., do. neuer Ukraine mit Ausschluß von Rauhweizen 160—175 Mk.  
Roggen loco per 1000 Kg. 109—119 Mk.  
Gerste per 1000 Kg. große und kleine 100—175 Mk., Futtergerste 103—106 Mk.  
Hafer loco per 1000 Kg. 104—130 Mk.  
Mais loco per 1000 Kg. 120—128 Mk.  
Erbsen per 1000 Kg., Kochwaare 125—185 Mk., Futterwaare 112—117 Mk.  
Weizenmehl per 100 Kg. Nr. 00 23,25—22,25 Mk., Nr. 0 22,00—20,25 Mk.  
Roggenmehl p. 100 Kg. Nr. 0 u. 1 16,50—15,50 Mk., do. feine Marken Nr. 0 und 1 17,75—16,50 Mk., Nr. 0 1,75 Mk. höher als Nr. 0 und 1.  
Verfeuert Spiritus per 1000 Liter-pCt. ohne Faß loco 93,5 Mk., mit 50 pCt. Verbrauchsabgabe loco 49,8—49,7 Mk., mit 70 pCt. Verbrauchsabgabe loco 31,2 Mk.

Amtl. Bericht der städt. Central-Markthallen-Direktion. Frisches Fleisch. Rindfleisch 1. Qual. pr. 50 kg 50—53 Mk., 2. Qual. 40—48, 3. Qual. 27—35, Kalbfleisch 1. Qual. 50—55, 2. Qual. 30—48, Hammelfleisch 1. Qual. 45—48, 2. Qual. 35—45, Schweinefleisch 38—42.

Geräucherter und gefalzener Fleisch. Schinken geräuchert mit Knochen pr. 50 kg 70—85 Mk. Schinken ohne Knochen 90—100, Speck, geräuchert, 50—60.

Wild. Dammschwein pr. 1/2 kg 0.40—0.75 Mk., Rothwild 0.30 bis 0.50, Rehe 1. Qual. 0.80—0.90, 2. Qual. 0.70—0.80, Wildschweine 0.40—0.75, Hafen per Stück 2.60—3.00, Kaninchen 0.50—0.60, Rentthier pr. 1/2 kg 0.55—0.65.

Geflügel, lebend. Gänse, fette, per Stück 0.00—0.00 Mark, magere 0.00—0.00, Enten, fette 1.50—2.25, magere 0.85—1.20, Puten 3.00—5.00, Hühner, alte 1.20—1.70, junge 0.80—1.00, Tauben pr. Paar 0.70—1.00.

Geflügel, geschlachtet. Gänse 1. Qual. pr. 1/2 kg 0.50—0.60, 2. Qual. 0.44—0.50, Enten 1. Qual. 0.60—0.65, 2. Qual. 0.50 bis 0.60, Puten 1. Qualität 0.50—0.60, 2. Qualität 0.45—0.50, Hühner, alte, per Stück 1.00—1.50, junge 0.90—1.25, Tauben, pr. Paar 0.75—1.00.

Lebende Fische. Hechte per 50 kg 55—70 Mk., Zander 70 bis 80, Barsch 36—50, Karpfen, große 70—80, mittelgroße 60 bis 65, kleine 60—00, Ästern. 50—54, Schlei 60—70, Bleie große 40—45, Mand 40—45, Bunte Fische (Blöße etc.) 30—36, Aale, große 100—120, mittelgroße 80—90, kleine 60—70.

Eier pro Schock netto ohne Rabatt. Hochprima Eier 0,00, Prima-Eier 4,10, Durchschnittswaare —, kleine und schmutzige Eier 2,70, Kalkeier 0,00.

Gemüse und Früchte. Speisestärke, Daber., pr. 50 kg 2,00—2,50, weiße runde 2,00, weiße lange 2,00, Italiener —, Zwiebeln, gr. 6,00—7,00 mittelgroß 6,00—0,00, Kohlrüben, weiße, 1,00—1,25, gelbe 1,00—1,25, Mohrrüben, lange, pr. 50 Liter 1,25—1,50, Karotten 1,50, Sellerie, groß, pr. Schock 4,00—6,00 mittel, neue 2,00—3,00, Rote Salatrüben per 50 Kg. 2,00 Mk.

Redaktions-Briefkasten.

Herrn W. G., Selchow. Leider war es uns für heute nicht mehr möglich, Ihre Frage zu beantworten. Um ganz aufrichtige Auskunft geben zu können, haben wir uns mit dem Kgl. Beroldsamte in Verbindung gesetzt und dürften Sie in einer der nächsten Nummern Ihre interessante Frage beantwortet finden.

**Das Riff von Lagos.**

Seemannsroman von F. Meißner.  
(Nachdruck verboten.)

I.

„Man kann mit Sicherheit annehmen, daß der Ort, den selbst Seeleute sich scheuen zu besuchen, ein schlimmer Aufenthalt sein muß, und so giebt es gar manchen Seefahrer, der mit dem größten Widerwillen und nur im höchsten Nothfall an Bord eines Schiffes geht, das nach der Westküste von Afrika bestimmt ist; hat er aber erst einmal einen dortigen Platz besucht, dann treibt's ihn, wie die Motte ins Licht, immer wieder dahin. Ich selbst habe mir gar manches Mal dort die Flügel versengt, und sicherlich wäre auch ich längst wie eine arme Motte verbrannt, hätte ich nicht nach dem Erlebnis, dessen Erinnerung jetzt wieder so lebendig in mir wohnt, mit einem theuren Eide geschworen, jene unglückselige Küste nur noch ein einziges Mal und dann niemals wieder aufzusuchen.“

Wunderliche, schlimme Tage habe ich dort unten genugsam erlebt. Mehr als einmal lag ich in meiner Koje oder am Lande im Hospital mit kahlgeschorenem Kopfe und Zuggpflastern an den Füßen, als in Bonny das gelbe Fieber ausbrach, war ich so ziemlich der einzige Weiße, der übrig blieb.

Einst litten wir im Kongo Schiffbruch, da fiel ich den Riggern in die Hände, und die ließen mich nicht eher wieder los, bis der Agent meines Nhebers ein Lösegeld für mich bezahlt hatte. Die Galunken machten sich oft das Vergnügen, mich über ein Feuer von giftigen Blättern und Pfefferschoten zu setzen und mich dann mit ihren Speeren zu kugeln wenn ich aber meinen Mund öffnete, dann drang mir der dicke, höllische Qualm in Hals und Lunge, daß ich beinahe ersticke. Meine Peiniger aber lachten und kreischten und umtanzten mich wie eine Rotte verrückter Teufel.

Ja, die Westküste ist ein böser Platz, namentlich auch für den, der dort Handel treiben und Waaren holen will. So ist der Palmölhandel eine ganz unsichere Sache. Die Küstenneger machen mit blutiger Eifersucht darüber, daß die Schwarzen aus dem Innern, die dort das Del gewinnen, nicht selber die Flüsse herabkommen, um dasselbe an die Weißen zu verkaufen. Der Kapitän muß vielmehr seine Tauschartikel — Pulver, Tabak und Baumwollenzuge — den Küstennegern auf Treu und Glauben übergeben, diese ziehen dann ins Innere, um mit den überbereitenden Stämmen zu verhandeln und die eingetauschte Waare zur Küste zu bringen. Zuweilen betrügen diese Vermittler den Kapitän um seine Güter und bringen kein Del dafür zurück, dies kommt aber immerhin nur selten vor, sonst würde es mit diesem Handelszweige zu Ende sein. Das Schlimmste ist, daß den schwarzen Kommissionären die Kostbarkeit der Zeit nicht in den dicken Schädel will, und dann liegt so ein Schiff und wartet monatelang auf ihre Rückkehr, bis Kapitän und Mannschaft vor Unruhe, Ungebuld und Ungewißheit beinahe toll werden. Mancher nimmt dann auch seine Zuflucht zum Trunk, um die Langeweile zu vertreiben, und dies, mit der ewigen Aufregung, macht dem Küstener dann leichte Arbeit. Mancher, mancher Schiffsgenosß ist in diesen meinen Armen gestorben!

Ich bin alt geworden seitdem, aber noch oft denke ich an jene Zeiten auf der Westküste.

Wenn ich in heißer Sommernacht schlaflos in meinem Häuschen liege, dann wandern meine Gedanken weit, weit fort, bis ich mich endlich wieder in meinen jungen Jahren wähne. Ich höre dann wieder das Summen und Singen der Moskito's, das Blätschern der Wogen gegen die Schiffsseite und das Geschrei der wilden Thiere in den finstern Tropenwäldern. Halb träumend sehe ich dunkle Schatten um mich, hoch über mir die klaren Sterne oder die mächtigen, schwarzen Baumkronen der Küste, ich spüre dann deutlich den Geruch des schlammigen Ufers und des widerwärtigen Nebels über dem Fluße und dann sehe ich das Riff von Lagos!

Plötzlich mit lautem Schrei erwachend, fahre ich empor ich bin zu Hause, in meinem Stübchen,

und meine alte, gute Frau beugt sich über mein Bett und trocknet mir die Schweißtropfen und die Thränen ab. Und dann reden wir noch lange von den vergangenen Tagen, meistens aber vom Lagos-Riff. Ich glaube, daß ich meiner Frau die Geschichte schon hundertmal erzählt habe; so oft die Erinnerung daran mich überkommt, habe ich keine Ruhe, bis ich derselben Worte gegeben. Nicht immer erscheint mir dieselbe in schrecklichem Traum, oft auch berührt sie mich wie Geisterhauch, und dann glaube ich, daß es Maria selbst ist, deren Nähe ich fühle.

Sehen Sie dort den glühenden Horizont und darunter die Wasser wie flüssiges Feuer. In solcher Stunde, wie die jetzige, wenn alles still ist und die Schatten des Abends kühl durch die Luft ziehen, dann dehnt sich mein Herz und wird groß, und seltsame, erhabene, unfaßbare Gedanken erfüllen mein Hirn. Ich verstehe diese Gedanken nicht, ich kann sie in Worten nicht ausdrücken, ich kann sie auch nicht hervorrufen, wenn ich will. Mein, Lieber Herr, das sind dann auch nicht meine eigenen Gedanken, sie sind zu wunderschön für einen Mann, wie ich bin, sie kommen von ihr; Maria ist's, die zu meinem armen, alten, verwitterten Herzen spricht und ihm von dem glücklichen Jenseits kündigt.“

Hier schweig der alte Steuermann und starrte einige Minuten unverwandt in die untergehende Sonne. Eine weiche, träumerische Begeisterung lag auf seinem schönen Greisenantlitz, bis die Sonne ins Meer hinabgetaucht war; dann wendete er sich in einiger Verwirrung nach mir um und bat mich um Feuer. Nachdem er seine Ralkpfefze in Brand gesetzt hatte, fuhr er aus eigenem Antriebe fort und erzählte mir seine Geschichte, die ich möglichst getreu hier wiedergebe.

„Vor ungefähr dreißig Jahren mußerte ich in Hamburg als Steuermann an Bord des Gaffelschoners „Philippine Weller“ für die Westküste von Afrika. Als wir mit einem frischen Südwinde die Elbe hinuntersegelten, fühlte ich mich von Herzen glücklich, an Bord eines so schmucken, vom Flaggenknopf bis zum Kiel sauberen und tüchtigen Fahrzeuges zu sein und bewachte nur, daß wir nach jener Küste gingen, wo ein Schiff, durch die dorrnde Sonne von oben und die Bohrwürmer von unten, gar bald sein gutes Aussehen und leider auch oft seine Seetüchtigkeit verlieren kann.“

Kurz nachher lag bereits weit hinter uns, als der Kapitän in die Kajüte hinunterging und gleich darauf zwei Damen an Deck geleitete. Meine Ueberrauschung hätte keine größere sein können, wenn Philippine Weller, die Patin des Schiffes, in selbsteigener Person und in ihrer mittelalterlichen Tracht plötzlich vor mir erschienen wäre. Die schwachen Umrisse des flachen Landes entschwandten bereits unseren Blicken, und nur eine im trüben Wasser auf- und niedertauchende rothe Boje sagte uns, daß wir noch nicht auf offener See seien wollten die Damen wieder zurückkehren, dann mußten sie dies im Lotsenboot bewerkstelligen, gegen Wind und Strom und bei schon andredender Nacht.

Er war nicht schwer zu erkennen, daß die ältere der Damen die Mutter der anderen war, und daß sie in der Kajüte geweint hatte. Am meisten aber wunderte es mich, daß ihre thränengetriebenen Augen keinen Blick für den Kapitän hatten, der nicht weit von ihnen an der Regeling lehnte und verstoßen bald zu den Damen und bald zu dem Lotsen hinübersah, der jochen seinen dicken Ueberrock anzog. Als unsere Blicke sich trafen, winkte er mir mit dem Auge. Ich trat herzu.

„Melden Sie mir, wann das Lotsenboot längsseit kommt, Steuermann,“ sagte er, „aber ohne Aufsehen; verstanden?“

Die beiden Damen gehen also zurück, das ist nun klar, dachte ich, sie sind jedenfalls Mutter und Schwester des „Alten“ und darum werden sie auch wohl geweint haben. Aber wissen möcht' ich, warum sie so in einander versunken sind und ihn ganz allein stehen lassen.

Nach einigen Minuten schoß der Lotsenboot heran, ich sah den Kapitän mit einem bezeichnenden Blicke an und legte die Hand an meine Mütze. Der Lotse kam

und schüttelte ihm die Hand. Die Damen flüsterten zusammen und bemerkten es nicht. Der Kapitän blickte verlegen und unentschlossen um sich, dann näherte er sich ihnen mit zögernden Schritten. Die beiden erhoben ihre thränenfeuchten Gesichter. Der Lotse in seinem Ueberrock, die müßig umherstehenden und wartenden Matrosen, vor allem aber das Gesicht des Kapitäns, sagten ihnen, daß die Zeit gekommen war. Sie erhoben sich schweigend und gingen vorwärts nach der Mitte des Schiffes, und nun fing ich an, alles zu verstehen. Die alte Dame wendete sich zu ihrer Tochter und drückte sie lange und schmerzlich an ihr Herz, und als dann Kapitän Langlands ihren Arm nahm und sie sorgsam die Fallreepstreppe hinunterführte, sah sie ihm voll ins Gesicht und sagte mit erstickter Stimme „Mag Gott Dir vergeben, Heinrich.“

Jetzt war sie im Boote das schnell in das Kielwasser des Schooners hinaustrieb.

„Holt die Großschot an!“ schrie der Kapitän heiser. Die Zurückgebliebene lief schnell über das Quarterdeck und blickte über den Stern hinab nach dem weiter und weiter zurückweichenden Boote. Die alte Frau stand hoch aufgerichtet, die Kopfbedeckung war ihr abgeweht, und ihre grauen Haare flatterten im Winde; kein Wort kam aus ihrem Munde, aber sie streckte ihre dünnen, zitternden, krampfhaften Hände nach ihrem Kinde aus, und all ihr Blut und Leben schien sich in diese sprechenden Hände zu drängen!

Die Tochter wankte, ich sprang hinzu und fing die Fallende in meinen Armen auf; eine Minute lang ruhte ihr Kopf an meiner Brust. Nie vorher hatte ich ein so jartes Wesen gesehen, sie war so leicht wie eine jener Abendwolken dort und ich fühlte sie kaum in meinen Armen. Und wie schön war ihr bleiches Gesicht, wie schön! Ich stand verloren im Anblick desselben und rührte mich nicht und wagte kaum zu athmen.

„So, Steuermann, nun geben Sie mir meine Frau wieder,“ sagte Kapitän Langlands hinter mir, dann nahm er sie in seine starken Arme und trug sie hinunter in die Kajüte. Ich hörte ihn nach dem Schlüssel zur Medikinkie rufen, und bald darauf kam er wieder an Deck, um vorchriftsmäßig zu notiren, wo und wann wir den letzten Punkt des Landes aus dem Gesicht verloren.“

Die Geschichte erschien mir etwas rätselhaft, sie war seine Frau, ich hatte ihren Ring gesehen, ich wußte aber auch, daß es gegen alle Regeln und Vorschriften verstieß, daß Kapitäne ihre Frauen auf Reisen mit an Bord nehmen. Bald aber hörte ich vom zweiten Steuermann das Nähere. Langlands hatte sich eine lange Zeit um sie beworben, ohne die Zustimmung der Mutter erreichen zu können, einestheils weil man ihm nachsagte, daß sein Lebenswandel nicht der regelmäßige sei, und anderentheils, weil sie selbst eine Seemannswittwe war und allerlei Erfahrungen hinter sich hatte. Da fiel ihm unvermuthet eine bedeutende Erbschaft zu, er verprügelte der alten Dame, das Seelen nunmehr aufzugeben und erhielt Marias Hand. Doch noch ehe drei Monate um waren, überkam ihn jenes Gefühl, das alle Seeleute kennen. Nur selten vermag man der See zu entsagen so lange man jung ist. Sie ist eine launische Herrin und verdient oft nichts weniger als Lob, und doch muß man immer wieder zu ihr zurückkehren. Das Seemannsleben ist ein rauhes und beschwerliches, trotzdem aber können wir nicht begreifen, wie einige Leute ununterbrochen am Lande leben können, was allerdings ja auch notwendig ist, denn wer sollte sonst die Schiffe bauen und die Handelsartikel herstellen?

Kurz, Langlands bekam das Heimweh nach der See, und eines Tages entdeckte seine Schwiegermutter, daß er einen großen Theil seines Vermögens in die „Philippine Weller“ gesteckt und sich von seinem Theil habern ausbedungen hatte, das Schiff als Kapitän gegen die übliche Bezahlung, zu führen. Was aber das Schlimmste war, sie erfuhr auch, daß dasselbe nach der Westküste bestimmt war, und daß ihre Tochter die Reise mitmachen wollte. (Fortsetzung folgt.)

**Sarg-Magazin u. Fabrik** von **A. Hirsch, Berlin, Königgräberstr. 41.**  
Fernsprech-Anschluß Nr. 6164. (Transport auch frei.) Fernsprech-Anschluß Nr. 6164.

**Malzkeime,**  
per Centner 3,75 Mark zu haben  
**Spandauerberg-Brauerei**  
vormals C. Bechmann.

In der  
**Brauerei zu Niederschönweide**  
sind von jetzt ab  
**frische Träber**  
zu haben. Zu erfragen beim Braumeister.

**2 Million Hintermauerungssteine**  
Liefere franko Potsdamer Bahnhof, sowie Wannsee, Schlachtensee, Zehlendorf, Steglitz, Wilmerdorf, Friedenau. Jede, sowie die kleinste Lieferung wird zu solidem, billigsten Preise prompt ausgeführt.  
Anfragen zu richten an  
**H. Beermann, Potsdam, Brandenburger Straße 15.**

**Künstliche Zähne.**  
Blombiren, schmerzlos den Zahnschmerz be-  
seitigen, sowie schmerzlose Zahnoperation durch  
Lachgas, empfiehlt sich **R. Schomburg.**  
Zahntechniker, Zehlendorf, Blachnowstr. 1.

**Verkauf von Baumaterialien**  
Alle Sorten Thüren und Fenstern in  
größter Auswahl. — Balken in jeder Länge,  
Fußboden, Latten, Schaalbretter, Anker,  
Schielen, Träger, Kreuzholz, Sparren,  
Schaufenster, Ladenthüren, Thorwege,  
1000 Meter Brennholz, eiserne Ofen,  
Schiefer u. s. w., alles billig zu verkaufen  
bei **A. Schulze, Berlin, Greißwalder-**  
straße Nr. 27.

**Grösster Berliner  
Kutschwagen - Park.**  
90 bis 100 Stück stets am Lager, als wie:  
Sagdwagen 2 u. 4 fähig, Halbverdeck, Vis-à-vis-  
Fürschwagen, Selbst- Wagen, Viktoria-Chais,  
fahrer, Pony-, Natur- Hotel-Omnibusse,  
Americains, Break- u. Coupé-Wagen für  
Korbwagen, Coupés, Bäcker, sowie elegante  
Landauer, Doppels gute Geheirre zu sehr  
Kaleschen, Whisties. billigen Preisen.  
Berlin N., **Lothringersstraße 97,**  
Ringbahn-Haltestelle „Straßburger-Str.-Ecke.“

**Gebrauchte Baumaterialien**  
als: Schaufenster, Laden-, Haus-, Stuben-  
und Stahlthüren, Fenster, Fußboden-  
und Schalbretter, Balken, Sparren,  
Lagerhölzer und Latten in jeder Länge,  
Maschinenplatten und Ringe, eiserne  
Ofen, Balken- und Zuganker, alles wie  
neu, billigst bei  
**Schottlaender & Lichtenstein.**  
Berlin, Cottbuser Damm 88.

**S ä r g e**  
in größter Auswahl, äußerst billig, Sarg-  
fabrik **Schröder, Berlin, Lindenstr. 89.**  
Telephon-Anschluss Nr. 4298.  
Wenig  
gebrauchte herrschaftl. Wagen,  
Landauer, Coupes, Phaeton, American,  
Dagcort, Halbhaife und Schlitten billig  
zu verkaufen  
**Berlin, Mittelstraße Nr. 46.**  
Offerte immer frischgebrannten  
**Kalk, vorzügliche Waare**  
sowie sämtliche  
**Bau-Artikel**  
zum billigsten Preise.  
**C. Krause, Zossen,**  
Kalkbrennereibesitzer.

**20 gut erhaltene Schlitten**  
stehen sehr preiswerth zum Verkauf  
Berlin, Gartenstraße 16.

Neue und  
gebrauchte **Kutschwagen,**  
ein ziemlich **Halb-Verdeckwagen,**  
neuer  
ein fast neues **Roßwerk**  
vier-spänniges  
sowie **Säckel-Maschinen**  
stehen billig zum Verkauf bei  
**Herrmann Philippsborn,**  
**Königs-Wusterhausen.**

**Marktpreise.**

	Berlin		Mittel-		Joh-	
	8. Febr.	10. Febr.	10. Febr.	10. Febr.	8. Febr.	10. Febr.
Weizen . . .	100 R.	16 75	—	—	16 50	—
Roggen . . .		11 60	—	—	11 40	—
Gerste . . .		14 65	—	—	13 65	—
Papier . . .		12 —	—	—	11 50	—
Lupinen . . .		—	—	—	—	—
Erbsen . . .	5 Str.	— 30	—	—	—	—
Linien . . .		— 30	—	—	—	—
Kartoffeln . .	100 R.	8 75	—	—	3 75	—
Stroh . . .	100 R.	4 —	—	—	4 —	—
Getr . . .	1 Mdl.	1 15	—	—	1 10	—
Butter . . .	500 C.	1 40	—	—	1 40	—

# Die Extract-Fabrik

von **George Broche,**  
BERLIN,

Neue König-Strasse 28,  
empfiehlt in Original-Flaschen folgende Fabrikate:

## Glühwein-Extract

(Rothe Kapsel)	ganze Fl. incl. M.	3,00
" "	halbe " "	1,50
" "	viertel " "	0,80
(Grüne Kapsel)	ganze Fl. incl. M.	2,50
" "	halbe " "	1,30
" "	viertel " "	0,70
(Gelbe Kapsel)	ganze Fl. incl. M.	2,10
" "	halbe " "	1,10
" "	viertel " "	0,65

## Punsch- und Grogk-Extracte

Grün-gold kaps.	ganze Fl. incl. M.	5,00
" "	halbe " "	2,50
" "	viertel " "	1,25
(Blaue Kapsel)	ganze Fl. incl. M.	4,00
" "	halbe " "	2,00
" "	viertel " "	1,00
(Rothe Kapsel)	ganze Fl. incl. M.	3,00
" "	halbe " "	1,50
" "	viertel " "	0,80
(Grüne Kapsel)	ganze Fl. incl. M.	2,50
" "	halbe " "	1,30
" "	viertel " "	0,70
(Gelbe Kapsel)	ganze Fl. incl. M.	2,10
" "	halbe " "	1,10
" "	viertel " "	0,65

## Ananas-Punsch-Extract.

Grün-gold. Kaps.	ganze Fl. incl. M.	5,00
" "	halbe " "	2,50
" "	viertel " "	1,25

## Burgunder-Punsch-Extract.

(Rothe Kapsel)	ganze Fl. incl. M.	3,00
" "	halbe " "	1,50
" "	viertel " "	0,80

## Sherry-Punsch-Extract:

(Rothe Kapsel)	ganze Fl. incl. M.	3,00
" "	halbe " "	1,50
" "	viertel " "	0,80

Ausserdem empfehle ich:

## Jamaica-Rum und Batavia-Arac.

Grün-gold Kaps.	ganze Fl. incl. M.	5,50
" "	dreiviertel " "	3,75
" "	halbe " "	2,50
(Blaue Kapsel)	ganze Fl. incl. M.	4,00
" "	dreiviertel " "	3,00
" "	halbe " "	2,00
(Rothe Kapsel)	ganze Fl. incl. M.	3,10
" "	dreiviertel " "	2,35
" "	halbe " "	1,60

## Jamaica-Rum und Batavia-Arac-Verschnitt

(Grüne Kapsel)	ganze Fl. incl. M.	2,60
" "	dreiviertel " "	2,00
" "	halbe " "	1,35
(Gelbe Kapsel)	ganze Fl. incl. M.	2,10
" "	dreiviertel " "	1,60
" "	halbe " "	1,10

## Rum- und Arac-Branntweine

(Weisse Kapsel)	ganze Fl. incl. M.	1,60
" "	dreiviertel " "	1,20
" "	halbe " "	0,85
(Roth Lack)	ganze Fl. incl. M.	1,35
" "	dreiviertel " "	0,95
" "	halbe " "	0,75
(Grün-Lack)	ganze Fl. incl. M.	1,10
" "	dreiviertel " "	0,85
" "	halbe " "	0,60

## Cognac

Dreiviertel Fl incl. M. 4, 5, 6, 7 u. 8

## Cognac-Verschnitt

(Blaue Kapsel)	ganze Fl. incl. M.	3,10
(Rothe Kapsel)	ganze Fl. incl. M.	2,60
(Grüne Kapsel)	ganze Fl. incl. M.	2,10

**George Broche.**

# Löblich'sche Holzbearbeitungs-Fabrik

Fernsprech-Anschluss  
No. 916.

Hensel u. Sommerlatte

Fernsprech-Anschluss  
No. 916.

Bethanien-Ufer 6. BERLIN SO. Waldemar-Strasse 27

empfiehlt ihr Lager in **eichen Stab- und Kiefern gespundeten Fussboden** verschiedener Qualitäten. (Letztere nach aufgegebenem Maass zugeschnitten.) **Fussleisten, Thürbekleidungen, Türen und Thürfutter** in gangbaren Tiefen, **Treppenhandgriffe, Dekorationsleisten** zu soliden Preisen. Schnellste Anfertigung von **Kehlleisten** nach gegebenen Profilen. **Hobelwerk für parallele Fussböden.**

*Nutzholzhandlung, Dampfholzschniederet und Fräseanstalt.*

Nach beendeter Inventur

## Ausverkauf zurückgesetzter Waaren

**Zurückgesetzte fehlerhafte Teppiche !! enorm billig!**

2 Mtr. große **Congress-Teppiche** Stück 4,50 Mtr., 2 Mtr. große **Brüssel-Teppiche** Stück 6 Mtr., **Double Brüssel-Teppiche**, 2 Mtr. groß, in herrlichen türkischen Zeichnungen Stück 7 Mtr., **Hochelegante Manchester Sopha Teppiche** in wundervollen Farbentönen Stück 8 Mtr.

Große Posten fehlerhafte Salon- und Saal-Teppiche (in herrlichen Dessins) Stück 12, 16, 20, 25 und 35 Mtr., Plüsch- und Brüsseler Bett-Teppiche, Paar 4 und 5 Mtr. Elegante türkische **Gobelin Tischdecken** mit Schnur und Quasten garnirt Stück 2, 3, 4 und 5 Mtr., **Staben-Läuferstoffe** Mtr. 30, 40 und 50 Bg., **Bunte Raye Teppichstoffe**, 80 cm breit (mit Musterfehler), Mtr. 90 Bg., **Schwerste englische Doppel-Reisedecken** (getigert), Stück 8 und 9 Mtr., **Filz-Unterröcke**, hübsch garnirt, Stück 2 Mtr., **hochfeine englische Tuch-Unterröcke**, elegant garnirt 3,50 Mtr.

**Selten billig!** hochlegante Plüsch-Tischdecken mit und ohne Gold gestickten Bordüren, Werth 30-40 Mtr., durchweg Stück 14 und 17 Mtr., **Chenille-Tischdecken!** mit Schnur und Quasten garnirt, Stück nur 4 Mtr.

**Angesammelte Einzelne Roben staunend billig!**

- 1 Robe 10 Mtr. schwersten Tuchwarp für praktische Hausroben nur 4 Mtr.
- 1 Robe 10 Mtr. dicke wollige Wollen-Linseys (unverwundlich!) nur 4,50 Mtr.
- 1 Robe 10 Mtr. ganz schwere Diagonal-Damentuche nur 6,50 Mtr.
- 1 Robe 10 Mtr. Woll Broches (in sich brochirt) 6,50 Mtr.
- 1 Robe 10 Mtr. neue reizende Wollen-Plaidstoffe nur 5,50 Mtr.
- 1 Robe 10 Mtr. einfarbige Englische Damentuche (Selegenheitskauf!) nur 7 Mtr.
- 1 Robe 10 Mtr. letzte Neuheit Francillon (hochlegant!) nur 7 Mtr.
- 1 Robe 10 Mtr. schwere Wollen-Cachemiers (in allen Farben) nur 5,50 Mtr.
- 1 Robe 10 Mtr. wärmende Lamastoffe (fürs Haus!) nur 6 Mtr.
- 1 Robe 10 Mtr. ganz neue Wollen-Brocats in allen Farben nur 6 Mtr.

**Auswärtige Aufträge** gegen Nachnahme streng gewissenhaft! **Proben-Versand** findet während des Ausverkaufs nicht statt.  
— Umtausch bereitwilligst. —

**Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstraße 158**  
(zwischen Moritz- und Oranienplatz.)

NB. Dieser Ausverkauf dauert nur kurze Zeit.

## F. W. Ollendorf,

Sattmachermeister,

Berlin, Potsdamer Straße Nr. 141,

Link-Strasse und Potsdamer-Platz-Ecke.

Fabrik und Lager elegantester Filz- und Seidenhüte Chapeaux mecaniques sowie Mützen, Jagdhüte, Strohhüte etc. Reparaturen schnell. Preise fest und billigst.

## Berlins grösstes Bettfedern-Geschäft

von **Simon Berju** Dresdenerstr. 75, an der Annenstr.

Seltene Gelegenheit: **weisse ungerissene Gänsefedern à Pfd. nur 80 Pf.**

**Chinesische Federn à Pfd. 60 Pf., 75 Pf. und 1 M.**

**Gerissene Gänsefedern à Pfd. 1, 1,25, 1,50 M.**

**Ganz feine schneeweisse à Pfd. 2 M.**

**Fabrik fertiger Betten, à Stand von 15 M. an bis 60 M.**

**Fertige Inlette, Bezüge und Laken** in grösster Auswahl.

Aufträge nach ausserhalb werden prompt effectuirt.

Zur Anlage von Capitalien, Beleihung von Werthpapieren zu jeweiligem Zinsfuß, Ausführung von Zeit- und Prämien-Geschäften halten wir uns bestens empfohlen.

Objective und gewissenhafte Auskunft in allen Börsen-Angelegenheiten auch brieflich. — Dauernde unentgeltliche Verlosungs-Controle verlosbarer Effecten nach Einlieferung der Verzeichnisse. Versicherung gegen Auslosung.

**Jäckel & Templin, Bankgeschäft,**

Berlin W., Potsdamer Straße Nr. 51,

Telephon 2465.

## Wilhelm Bredereck

**Bank- und Wechsel-Geschäft,**

BERLIN SW., Linden-Strasse 96,

gegenüber dem Kammergericht.

Ich halte mich zum **An- und Verkauf von Werth-Papieren** bestens empfohlen und ertheile **gewissenhafte Auskunft** über Anlagewerthe. Gleichzeitig übernehme ich die **Versicherung** sämtlicher **Loose, Pfandbriefe und Obligationen gegen Coursverlust**, sowie die **kostenfreie Controle** sämtlicher verlosbaren Werth Papiere und löse fällige **Coupons** und **Dividendenscheine** ohne Abzug ein.

No. 4345. Telephon zur Börse No. 4345.

## Apfelsinen

und Citronen in Kisten und ausgekühlt empfiehlt zu sehr billigen Tagespreisen

**Wilh. Walter,**

Berlin, Deuth-Strasse Nr. 17

**Neuenburgerstraße 17a, Berlin**

ist jetzt das Fourage-Geschäft von Oscar Temor.

## Hermann Busse,

Berlin, 25. Brüderstr. 25.  
empfiehlt und versendet

**Colonialwaaren, Delikatessen,**

**Süßfrüchte, Conserven,**

**Weine und Biqueure**

zu stets billigen Preisen in nur

prima Qualität.

Neue Preislisten franko!

Dem geehrten Publikum von

## Boffen und Ungegend

hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Februar ab ein auf das reichhaltigste ausgestattetes

## Capeten-Lager

errichtet habe und empfehle dasselbe bei vor-

kommendem Bedarf geneigter Beachtung.

Reellster und aufmerksamer Bedienung

darf sich jeder Käufer versichert halten.

**W. Lindenberg, Maler, Boffen.**

## Unsere allerfrüheste Erbsen,

vorzüglich bewährt,



schon jetzt zu Diensten.

Die **Samen-Handlung** von **van der Smissen & Schwartz,** Steglitz, Schloßstr. 22.

## Lindau's Kräuter-Bitter.

Lindau's Creme de Gingembre.

Aus den edelsten Kräutern und Früchten bereitet und von den hervorragenden Autoritäten Herren **Dr. Bischoff** und **Dr. Filsinger** analysirt und empfohlen. — Wagenkärkend und von feinstem Geschmack.

Erfinder und alleiniger Fabrikant:

**C. G. Lindau, Preßsch, Elbe.**

Depot bei Herrn

**Herm. Petri, Wilmersdorf,**

Steglitzerstr. 4, Ecke Wilhelmstr.

## Das Eisen- u. Gusswaaren-Lager

von **G. Zesch in Teltow**

empfiehlt

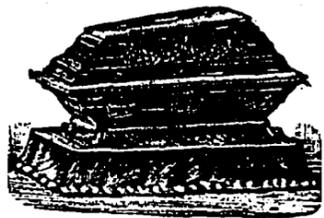
großes Lager eis. Deisen, sowie engl. u. deutsche Werkzeuge, Walz- u. Bandisen, Rosten- und Einsteckschlösser mit Messing, Garnituren Schuppen, Spaten, Düngergabeln, Ketten, Draht, Stifte, Kochplatten, Thüren, Dachfenster, kupferne Kessel, Hauben-, Rosen- und Fedenschere, Bettstellen, Arzte, Beile, Zieh- und Brückenwaagen, Drahtgewebe zu Einzäunungen, Stuhlstütze, Del- und Schleifsteine, fertige Hobel und Sägen, Wachsstücke, Bürsten- und Seilerwaaren, sämtliche Decorationen zu Särgen, sowie alle Haus- u. Küchengeräthe.

**Schlittschuhe** von 1 Mark an.

zu den billigsten aber

festen Preisen.

**1 Pianino,** fast neu, vorzüglich, für 400 Mtr. zu verk. Berlin, Alexandrinenstr. 49, 1 Tr.



# Aeltestes Holz- u. Metall-Sarg-Magazin.

Berlin W.,  
Potsdamerstrasse 134B, **J. Grieneisen**, Potsdamerstrasse 134B,  
nahe dem Potsdamer Platz.

## Große Pferde-Auktion.

Sonnabend, d. 18. Februar cr., von Vormittags 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage der Großen Berliner Pferde-eisenbahn auf deren Bahnhöfen, Weinbergsweg Nr. 12/13

### etwa 60 Pferde,

welche für ihren Dienst nicht mehr brauchbar sind, freihändig gegen Meistgebot und Baarzahlung versteigern.

Die Besichtigung der Pferde kann vom 15. Februar cr. ab auf dem vorbezeichneten Pferdebahnhofe stattfinden.

Rudolph Rohde,

Gerichtsvollzieher.

Berlin, Neue Hochstraße Nr. 21.

## Mein brauner Hengst,

5 Jahr alt, ohne Abzeichen, steht in diesem Jahre zum Decken bereit.

Bauer A. Krüger in Kerzendorf bei Ludwigsfelde.



**Pferde,** gute Arbeits- und Luxus-Pferde zu allen Preisen und coulantesten Bedingungen sind stets in großer Auswahl  
Berlin, Neue Jakobstraße Nr. 7.

## 1 schwere frischmilchende Kuh

verkauft Kolberg, Schulzendorf, bei Ludwigsfelde.

## Eine frischmilchende Kuh

steht zum Verkauf bei  
W. Dietrich, Großbeeren.

## 2 junge, gute, tragende Kühe

(milchend), stehen zum Verkauf auf dem Schulgehöft in Blankenfelde.

Eine große, starke, frischmilchende

## Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf bei  
August Hoffmann, Ragow.

## 1 schwere, frischm. Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf bei  
J. Ramm, Großbeeren.

## 8 Stück gute Zugochsen

kauft Rittergut Gross-Machnow.

## Junge Puten billig zu verkaufen

Beelitzhof.

## Ein Schmuck

für Küche und Tafel sind die eleganten unverwundlichen nickelplattirten Geschirre, Dieselben sind nicht gesundheitschädlich, plagen und schmelzen nicht, brennen nicht durch, laufen nicht an, sind ohne Scheuern leicht zu reinigen. Silberne Medaille, Ehrendiplom.

Preise bedeutend ermäßigt.

Heinrich Körner, Berlin,  
Markgrafenstraße 71.

## Möbel zur Ausstattung in den verschiedenst. Ausführungen

Große Auswahl. Außerst billige Preise.  
W. Schröder, Tischlerstr., Berlin  
Markgrafenstr. 2, nahe der Lindenstr.  
Telephon-Anschluss Nr. 4298.



## Abel's Sarg-Magazin

Berlin S. W.,  
Zimmerstraße Nr. 14,  
vis-à-vis der Markthalle,

hält große Auswahl von Särgen von den einfachsten bis zu den elegantesten vorrätig.

Zur Straßen- und Hof-Beleuchtung empfiehlt:

## Gusseiserne Candelaber mit Fuß

und starker schmiedeeiserner Laterne, verglast incl. Petroleum-Lampe in solider Ausführung komplett von 35 Mark an.

### L. E. Becker,

Berlin SW., Belle-Alliance-Str. 78.

(Für verschiedene Gemeinden des Kreises sind von mir bereits complete Straßen-Beleuchtungen nachweislich zur Zufriedenheit ausgeführt.)

## Wichtig für Bauherren!

Schon jetzt ist der gesammte Ausbau der zum April cr. abzubrechenden neuen Häuser: Brückenstr. 15b u. 16, u. Köpenickerstr. 77/78 in Berlin,

bestehend in modernen Thüren, Fenstern, Schaufenstern, Ladenthüren, Hausthüren, Thorwegen, Schiefer etc. etc. zu verkaufen.

Mit dem Abbruch wird am 1. April cr. begonnen.

Georg Sand, Zimmer- und Maurermeister.  
Berlin O., Fruchtstraße 26.

## Abbruch Berlin, Königgräber-Straße 9,

300,000 gute weiße Mauersteine, 50,000 Dachsteine, vollkantig geschnittene Balken bis 40' lang.

## Gebr. Baumaterialien, Berlin O.,

Fruchtstraße 33/34. Schaufenster, Ladenthüren, Flügel-, Sechsfüllungs- und Kreuzthüren, Balken, Bretter, Thorwege, Doppel-, Falouie- und einfache Fenster, Dafen, Dachpappe, Eisenbahnschienen, Träger, Fußboden und Schaalbretter billig zu verkaufen. A. Lehner.

## Verkauf von Baumaterialien.

Schaufenster u. Ladenthüren, Flügelthüren, Sechsfüllungs- u. Kreuzthüren, Thorwege, Doppel- u. einfache Fenster, Saalfenster, Balken, Fußboden, Schaalbretter, Anker, Kacheln sofort billig zu verkaufen Berlin, Lindenstraße 16.

O. Lassberg.

## Abbruch Berlin, Potsdamer Bahnhof, Röhener Straße am Hafenplatz.

800,000 Mauersteine, 250,000 Klinker, 600 Cubimeter Kalksteine 1000 Fuhren Klamotten, 100 eiserne Fenster, Balken, Bohlen, Bretter Brennholz sofort billig.

Georg Sand, Zimmer- u. Maurer-Meister,  
Berlin O., Fruchtstraße 26.



## Mistbeefenster

in Holz- und Eisenproffen, auch verzinkten Sproffen, sowie Bleifenster empfiehlt

Franz Goslar, Glasernstr., vorm. W. Jost,  
Berlin O., Krauststraße 1. u. Gr. Frankfurterstraße 103.



## Möbel,

nie wieder so billig in ganzen Ausstattungen, so wie einzeln. Stücken. Gr. Ausw. Alles unt. Garant.

Weiler's Möbel-Fabrik,  
Berlin, Zimmerstraße Nr. 23.

## F. Schade, Juwelier,

empfiehlt

zur Einsegnung

seine Gold- u. Silberwaaren-Fabrik gegründet 1840.

Inhaber vieler Medaillen und Preise.

BERLIN C.,

Verkaufs-Lager Rossstr 27



## Hugo Klose

Hoflieferant Seiner Majestät d. Kaisers  
18 Leipziger Strasse 18, Berlin  
Sämmtliche Colonialwaaren in besten Qualitäten.

Roher Kaffee von 1,05 Mk. per Pfd. an.  
Thee, feinste Mischungen, von Mk. 2 per Pfund an  
Prompter Versandt mit Post und Bahn.



## Die Uhren-Fabrik

von  
Fr. Seemann,  
BERLIN,  
Leipziger Str 52

(Spittel-Colonnaden),

empfiehlt als passendes Gelegenheits-geschenk zu Hochzeiten, Geburts-tagen, Einsegnungen zu den billigsten Engros-Preisen: Cylinder-Uhren von 9 Mk. an Silberne Remontoir-Uhren mit Goldrand von 17 Mark an. Goldene Damen-Uhren mit Remontoir-Aufzug 30, 33, 40, 45, 50-100 Mk. Goldene Herren-Remontoir-Uhren 2 und 3 Goldkapseln 55, 60 bis 300 Mark.  
Regulateure in Nussbaum, Polisanter und Eichen in grösster Auswahl v. 12 Mk. an. Vorzügliche Werke. - 2 Jahre Garantie.

Aus dem Zeltower See sind täglich frische Fische zu haben. Näheres bei  
Loppuch, Seehof.

Ein gutes Restaurant zu verkaufen, 700 Thlr. Miete, 5 1/2 Jahr Kontrakt. Zu erfragen Berlin, Schleiermacherstr. 2, part.

## Schafpelze

Russische Deutsche Pelzjaden, Pelzhosen, Pelzmützen, Pelz-tragen, Pelzhandschuhe, auch wollene, (vorzügliche Waare) in größter Auswahl, sowie Eisenbahnpelze (fast neu) mit schwerem Tuchüberzug empfiehlt zu anerkannt billigen Preisen

Berlin SW., Zimmerstr. 61,  
A. Weinholtz.

Ein junger Mann sucht in der Nähe des Anhalter Bahnhofes

zu Gr.-Lichterfelde gute Pension.

Gefl. Offerten sub A. B. postlagernd Groß-Lichterfelde, Anhalter Bahnhof.

## Ein Wirthschafts-Meier

kann zum 1. April cr. dauernde Stellung bei gutem Lohn und Deputat erhalten. - Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich persönlich melden auf

Domaine Löpten bei Salbe.

Tücht. Ackerknechte fürs Land sind Berlin, Dorfstraße 15 vorn l., bei Bodenburg.

Zum 1. April sucht eine ordentliche

## Tagelöhner-Familie

Ferrar hat prima

## weiße Saatlupinen

zu verkaufen auch zu vertauschen (gegen gelbe)

Dom. Jühnsdorf bei Mahlow.

Eine Familie auf dem Lande gesucht, die ein 3 Wochen alt. Kind in Pflege nimmt. Adr. sub R. 120 an die Exped. des „Coepenicker Dampfboot“, Coepenick.

## Hunderte von Mädchen

erhalten jederzeit die besten Stellen und hohes Lohn im Vermietungsbureau von E. Führer in Gr.-Lichterfelde, Bahnhofstraße 7.

## Junge Mädchen

finden bei uns dauernde, lohnende Beschäftigung als Spulerinnen oder Web-lerinnen. Ungeübte werden angeleitet und werden schon während der Lehrzeit bezahlt.

Englische Gardinen-Weberei.  
Schiller & Philipsborn, Gr.-Lichterfelde.

## Anaben von 14-17 Jahren finden

lohnende Beschäftigung in der Englischen Gardinen-Weberei  
Schiller & Philipsborn, Gr.-Lichterfelde.

Schuhmacherlehrling wird verlangt,  
Berlin, Schönebergerstraße 26.

Ein Bursche, der Lust zur Schlosserei hat wird verlangt. Berlin, Wilhelmstr. 112.

Ein Sohn antändiger Eltern, der Lust hat die Schlächtereie zu erlernen, kann sich melden beim Schlächtermeister

Albert Finke,  
Blankenfelde bei Mahlow.

## Mariendorf.

Die der Frau Schmidt, geborenen Heinrich, zugefügten Ehrenkränkungen und durch mich verursachten Unannehmlichkeiten und üblen Nachreden bereue ich hiermit als auf Unwahrheit beruhend und erkläre dieselbe für eine ehrenhafte und achtbare Person.  
Wilhelm Baars.

## Ehrenerklärung.

Laut Schiedmannsvergleich nehme ich die Beleidigung vom 27. Januar, welche ich gegen Herrn Hermann Hirsch und dessen Schwester gethan habe, zurück, indem ich dieselbe bereue und hiermit um Entschuldigung bitte.

Grünau, den 2. Februar 1888.  
B. Domann.

Ich warne einen Jeden, meiner Ehefrau Jankwitz geb. Schuschna, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme.

G. Jankwitz, Tempelhof,  
Schöneberger Wea 4.